Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das neue Volk. 1930-1930
1930

41 (11.10.1930)

Visual Library

DAS NEUE VOLK

WOCHENSCHRIFT FÜR CHRISTLICH-SOZIALE POLITIK UND KULTUR

ORGAN DER CHRISTLICH-SOZIALEN REICHSPARTEI
Erscheint jeden Samstag. Bezugspreis monatl. für Deutschland 0.80 RM., f. d. Saargebiet Fr. 4.50, f. Österreich S. 1.40 ausschließlich Zustellgebühr. Postverlagsort: WÜRZBURG

Ausgabe für Baden

Herausgeber und gesamtverantwortlich: Vitus Heller, Würzburg. Geschäftsstelle: Würzburg, Karthause 11a, Fernruf Nr. 6015. Postscheckkonten: Verlag 12329 Nürnberg, Parteikasse 33038 Nürnberg. Druck: Werkbund Würzburg.

NR. 41 / 11. JAHRGANG — SAMSTAG, DEN 11. OKTOBER 1930 — EINZELNUMMER 20 PFG.

Heraus zur Einheitsfront!

Die zwei Fronten! – Faschismus oder Bolschewismus? – Oder die deutsche Revolution? — Parteibonzenwirtschaft oder Front der Schaffenden?

AUS DEM INHALT:

Die wichtigste Frage — Hitlerpartei, jüdische Weltfinanz und Deutschenhasser Hand in Hand — Der Bankrott des Faschismus in Italien — Soweit ist die SPD! — Zentrums-Christentum — Rußland — Offene Antworten — Proleten schreiben — Die Wahlen in Baden — Aus der Bewegung.

Große Entscheidungen reifen in Deutschland, in der Welt heran! Zwei gewaltige Heerlager stehen sich gegenüber: Faschismus und Bolschewismus! Faschismus und Proletariat! Weltkapitalismus und schaffende Massen der einzelnen Völker!

Überall erhebt die blutige, brutale Reaktion ihr Haupt! In **Italien** hat ein römischer **Faschismus** Hand in Hand mit Banken und Schwerindustrie und der Generalsmacht die Arbeiter- und Bauernmassen zur Ohnmacht und Verelendung verdammt. In **Polen** jagt ein Diktator, ein halb Wahnsinniger, die Volksvertreter davon und sperrt Vertreter der arbeitenden Schichten in die Gefängnisse. In **Serbien** ist die **brutalste** Diktatur errichtet, Bauern und Arbeiter werden hingemordet und sind all ihrer Freiheiten beraubt. In **Österreich** ist die Heimwehrdiktatur unter Prälat Seipels Diktatur errichtet, die sich gegen die ausgebeuteten Massen von links wendet! In **Deutschland** besteht die **Diktatur der Regierung Brüning**, eine reine Zentrumsdiktatur, mit der man **die Massen niederhält, die unteren Schichten belastet** und den **Kapitalismus weiter stabilisiert.** Auf der anderen Seite marschiert der **Faschismus**, der nichts anderes ist, als die **Reaktion des stabilisierten Kapitalismus unter neuer Flagge!**

Bereits geht **Hitler** das **Bündnis ein mit den imperialistischen Mächten der internationalen Hochfinanz**, eines Lord **Rothermere**, eines **englischen Ölkönigs**, einer **englisch-imperialistischen Politik**, die ein **indisches Volk** seit über einem Jahrhundert ausbeutet und niederhält, ein **ägyptisches Volk** nicht zur nationalen Selbständigkeit kommen läßt und die Völker des Festlandes immer kämpfen und bluten ließ für die Geldsäcke der englischen Lords!

Und — täuschen wir uns nicht, **deutsche Arbeiter, deutsche Bauern, deutsche Jugend:** Es ist die Frontbildung im Werden, um für die internationale Weltfinanz einen **Interventionskrieg gegen das bolschewistische Rußland** heraufzubeschwören, bei dem die deutsche Jugend sich für die Geldsäcke der Morganleute verbluten soll!

Mögen in Rußland die Dinge stehen wie sie wollen, das russische Volk sein Schicksal gestalten, wie **es will und kann, das deutsche Volk hat kein Interesse**, den Prügeljungen abzugeben, hat kein Interesse daran, sein Blut zu vertapfen für ein paar internationale Schieber und Wucherer. Das deutsche schaffende Volk, das sehr wohl weiß, daß in Deutschland eine deutsche Revolution andere Aufgaben hat, als eine leninistische in Rußland, dieses deutsche schaffende Volk hat wirklich kein Interesse daran, von den Massen der KPD. zu denen der SPD. bis zu den christlichen Arbeitern und Bauern, daß der einzige Staat der Welt, der begonnen hat, an dem kapitalistischen Weltgebäude und seinen Grundfesten zu rütteln und in dem Bauern und Arbeiter regieren und diktieren, durch einen Krieg niederzuzwingen! Das deutsche Arbeiter- und Bauernvolk — **höre, Adolf Hitler!** — hat kein Interesse daran, **einen Tropfen deutschen Blutes deutscher Jugend zu vergießen** für imperialistische Ziele der Lord Rothermere, der **Welthochfinanz und des Morgan- oder Öltrusts!**

Das deutsche Volk hat keine Tributzahlungen, keine Zwangsverträge, keine Bedrückungen und Ausbeutungen vom russischen Volke erhalten, sondern von den Mächten, mit denen sich der deutsche Faschismus verbinden will. Die deutschen Bauern und Arbeiter, die deutsche Jugend, haben sich mit aller Kraft dagegen zu stemmen, daß **unser Vaterland wieder der Spielball dieser übernationalen Mächte des Kapitalismus wird.** Sie haben sich dagegen zu stemmen, daß einmal **deutsche Jugend für englisch-imperialistische Zwecke** in den Krieg ziehen soll und unser eigenes Vaterland zum **Herde der Verwüstung und völligen Vernichtung** in dem geplanten Zusammenstoß zwischen dem kapitalistischen Westen und bolschewistischen Osten darzubieten. Der Frontruf Hitlers: Hie Bolschewismus! ist nichts anderes, als der Ruf zur kapitalistischen Frontbildung des Westens gegen den Osten, als der Kriegsruf zu einer Schlacht, in der **das eigene deutsche Volk verblutet und vollends zugrunde geht,** als der Kampfruf zur Auslieferung und vollen Versklavung des deutschen Volkes an die **westeuropäisch-amerikanische Welthochfinanz!**

Was tut in diesen Stunden die deutsche SPD., KPD? Was tun in dieser Stunde die Führer und die Massen des deutschen schaffenden Volkes? Bilden sie die wirkliche revolutionäre Einheitsfront des ganzen deutschen schaffenden Volkes? Sind sie sich des Ernstes und der Aufgabe dieser Tage bewußt?

Das deutsche schaffende Volk windet sich in seiner zunehmenden Verelendung! Die kapitalistische Hochentwicklung nimmt immer weiteren Hunderttausenden Arbeit und Brot! Unerträglich sind die Lasten des heutigen Staates geworden! Arbeitslosigkeit, Verschuldung und Verarmung der Kleinlandwirtschaft, Verelendung und Verproletarisierung des Mittelstandes, des Handwerkes, das Anwachsen eines ungeheuren akademischen, geistigen Proletariats —
das ist die Tatsache heutiger kapitalistischer Machtauswirkung. Auf der einen Seite über 7000 Millionäre im armen Deutschland, auf der anderen Seite 3 Millionen Arbeitslose. Auf der einen Seite Lohnherabsetzungen, auf der anderen Steigerung des Gewinns! Auf der einen Seite Riesengewinne, Rieseneinkommen, Riesengehälter und -Pensionen, auf der anderen Seite Abwälzungen aller Lasten nach unten, Unterstützungen, die einen Lebensstandard unmöglich machen für Millionen deutscher Volksgenossen! Das Reich jagt von einem Defizit in das andere! Die Länder ebenso! Die Gemeinden stehen am finanziellen Bankrott!

Die Regierung der Diktatur, des Zentrums, **Brüning**, setzt nur fort, was die Regierung **Müller** begonnen hat.

Ob Hindenburg oder Ebert Reichspräsident ist, ob der Reichskanzler Müller oder Brüning heißt, ob er der Sozialdemokratie, dem Zentrum oder den „Nationalen" angehört — solange **dieses System besteht,** muß jede Regierung in Deutschland das Volk vergewaltigen, um dem Imperialismus die Früchte des „Sieges" zu verschaffen. Auch ein Hitler will nichts ändern **am kapitalistischen System!** Auch er will **keine Revolution, sondern Eroberung der Ministersitze!** Auch er will in der Außenpolitik keine **revolutionären Entscheidungen,** sondern hofft auf den „guten Willen" des Auslandes, liefert also das deutsche Volk weiter der Ausbeutung der Youngmächte aus! Seine Geldgeber hindern seine Partei, das zu tun, was den Massen versprochen wurde.

Ihr Massen der Arbeiter und Bauern allein habt die Entscheidung in der Hand! Das Aufgebot des schaffenden Volkes und sein Wille entscheiden über Aufstieg oder Niedergang! Dieses Volk ist nicht eine Summe von Parteigruppen, dieses Volk ist eine große Einheit. Die Befreiung kommt nicht von den Parteien, wie sie jetzt sind. Sie kommt, wenn von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, das schaffende Volk von unten her seine Einheit findet!

Immer hat die CSRP. zu dieser Einheitsfront aufgerufen. Darauf hat sie ihre ganze Arbeit eingestellt. Ob Wahlerfolg oder Wahlmißerfolg, wir wissen, daß damit keine wirklichen Entscheidungen für dieses schaffende Volk fallen! Die radikal-revolutionäre Front muß sich unten im Volke bilden! In dieser Front müssen stehen die Christen und Atheisten, die Katholiken und Protestanten! In dieser Front müssen stehen die Massen der KPD., wie die der SPD., die Massen des christlichen schaffenden Volkes, vom letzten christlichen Arbeiter bis zum letzten christlichen Handwerker und Bauern!

Mögen die alten Parteien noch ein paar Wahlkämpfe mit den Millionen ihrer Kapitalistenschmiergelder führen! Mögen sie noch eine Masse unpolitischer Menschen, politisch unmündiger Frauen mit der Wahlsuggestion und dem Gewissensterror zur Abgabe eines Stimmzettels bringen. Mag eine Zentrumspartei auf Weiber- und Judenhilfe ihre Parteimacht noch aufbauen — wir haben eine **andere Front der Köpfe und des Wollens** zu bilden! Die CSRP. wird niemals tot, solange der **Kapitalismus und die Ausbeutung** lebt! Ob sie Reichstagsmandate hat oder nicht — da oben wird der Kapitalismus **nicht abgebaut,** da wird er **gestützt** mit der Partei- und Staatsmacht —, wir leben nicht nur weiter, nein, wir arbeiten mit gesteigerter Intensität von Dorf zu Dorf, Stadt zu Stadt, bis die Einheitsfront einmal da ist, und wir dort aufgehen in unserer Aufgabe und wir dort, innerhalb der Einheitsfront, die **rote Fahne mit dem schwarzen Kreuz flattern lassen!**

Rot und schwarz sind die **Sturmbanner der deutschen Revolution!** Wir streiten nicht um „blutig" oder „unblutig". Wir wissen, die Revolution **kommt, muß kommen. Wie** sie kommt, liegt gar nicht in unserer Macht! Sie kommt **schicksalhaft!** Blutig oder unblutig ist gar keine **Parteientscheidung** für uns. Wir dürfen **nicht aufrufen** zur blutigen Gewalt! Wir müssen die **Herzen und Hirne** revolutionieren! **Kommt** sie blutig, hört jede Parteientscheidung auf. Dann gibt es nur **für jeden Einzelnen die Gewissensentscheidung.** Den einen wird sein Gewissen auf die Barrikaden treiben, den anderen an die praktische Arbeit! **Schwarz** ist die Farbe des **Kreuzes.** Das Kreuz in unserer Fahne besagt zum Rot der Freiheitsfahne sehr viel: **Opfer und Kampf! Selbstaufopferung** sagt dies Kreuz: Jeder nehme **sein** Kreuz auf sich! **Unser** Kreuz müssen wir auf uns nehmen, als deutsches schaffendes Volk, das heißt, die **Selbstaufopferung** für die große Aufgabe, den großen Kampf, den das deutsche Mehrheitsvolk der Schaffenden zu kämpfen hat!

Ran an die Arbeit! Nicht rückwärts schauen! Nicht horchen auf das Gekliff am Wege. Mögen sie schmieren und schindludern, wie sie wollen, die Memmen und Bleichsüchtigen und Fettwanstigen! Das junge Geschlecht, aus Krieg und Not erzeugt, im Elend verkümmert und gestählt, muß seinen Weg gehen! Ran an die Arbeit! Kein Tag darf vergehen, der uns nicht im Volke an der Arbeit sähe! Hinaus in die Massen! Versammlungen! Und wieder Versammlungen! Gedanken ins Volk! Wollen ins Volk! Scheidung und Entscheidung geschlagen!

Opfer von allen!

„Opfer von allen!" Es ist ein schönes Wort und wir stellen es an die Spitze unserer politischen Arbeit! Ein Volk, das den Krieg verloren hat, hat eine gemeinsame Not! Diese ist tragbar, führt ein Volk nicht in den Abgrund, sondern stärkt es und spannt seine Kräfte an, wenn dieses Volk diese Not in großer Gemeinschaft wirklich gemeinsam trägt!

Aber wenn die Regierung Brüning mit diesem Rufe vor das Volk tritt und verlangt: „Opfer von allen!" dann fragen wir nach den **Tatsachen und Wirklichkeiten! Wo werden Opfer von allen gefordert und gebracht?**

Die Taten der Regierung Brüning sind doch nicht Forderungen von Opfern von **allen? Alle Steuern,** Bier-, Tabak-, Mineralwasser-, Benzin-, Ledigensteuer; Kopfsteuer, Schankstättensteuer waren doch nur Steuern für die **Massen unten, nicht für die Besitzenden oben!**

Das neue Finanzierungsprogramm der Regierung Brüning ist noch katastrophaler nach dieser Richtung. Nicht Opfer von allen, sondern **Opfer von den Kleinen und Schwachen,** Abladung der Arbeitslosigkeit auf die unteren Schichten, Entzug der Hauszinssteuer für Wohnungsbau für die Armen und Kleinen, dagegen aber **Entlastung der Verkehrssteuern für die Kapitalisten, Senkung der Realsteuern für die Besitzenden!** Wo ist das „Opfer von allen?" Wo ist das Opfer der über **7000 Millionäre** Deutschlands? Wo ist die **höhere Besteuerung der Dividenden?** Wo ist die **höhere Besteuerung des Kapitalertrages?** Wo sind **höhere Börsensteuern?** Wo ist eine neue grundlegende **Besteuerung der Riesenbankgewinne,** der noch größeren **Gewinne des Brauereiaktienkapitals?** Wo ist das Opferbringen bei den **Großpensionären** mit Pensionen bis zu 30 000 RM. im Jahre? Wo ist das Opfertragen bei den höheren **Offizieren, Generälen, Admirälen** etc.? Wo ist das Opfertragen beim **Großgrundbesitz,** der blutwenig Steuern bezahlt? Wo ist das Opferbringen in der **Gesamtwirtschaft, bei Kartellen und Trusts?** Und wo ist das Opferbringen der **Brüning, Stegerwald, Dr. Wirth selber?** Hat nicht **Dr. Wirth** erklärt, **eine Kürzung der Pensionen mache er nicht mit?** Warum nicht? Wer ins Volksleben schaut, das immer größer werdende **Elend** auf der einen Seite sieht, den immer mehr sich steigernden **Luxus** auf der anderen Seite, der sieht von einem „Opfer von allen!" **nichts!** Der sieht nur, wie eine Schichte unseres Volkes, und zwar die überwiegende Mehrheit, zu den „Verdammten dieser Erde" gehört, die nichts zu verlieren hat, als ihre Ketten, aber alles zu gewinnen hat, während eine andere dünne Oberschichte wie in allen Himmeln sich das Paradies auf dieser Erde beschafft!

Ja, es kommt einmal die Zeit, wo die Losung Wirklichkeit wird: „Opfer von allen — für alle!" Wo eine **ganze große Gemeinschaft** Hand anlegt an die Steigerung der Produktion und die Versorgung des Gesamtvolkes **mit** dem notwendigsten Lebensbedarf, wenn einmal diese „Verdammten dieser Erde" ihre Ketten gesprengt und **ihre Macht** angetreten haben! Dann bleibt diese Losung **keine Phrase** mehr, dann wird sie **Wirklichkeit!**

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die wichtigste Frage!

„Du darfst kein geruhsames Leben haben, solange Millionen Menschen im Elend sind."

2. Die Stabilisierung des Kapitalismus und die Verengung des europäischen Wirtschaftsraumes.

Von V. Heller.

Die sog. „Weltwirtschaftskrisis", ist keine Krisis der ganzen Weltwirtschaft — Rußland, Indien, Australien etc. sind ausgenommen —, sondern eine Krisis der **europäisch-kapitalistischen Wirtschaftsproduktion.** Sie macht sich besonders in den europäisch-hochkapitalistischen Ländern Amerika, England, Deutschland, Österreich, Italien und Spanien bemerkbar.

Die Ursachen dieser Krisen sind:

1. Der Sturz des kapitalistischen Systems in Rußland, die Aufrichtung der Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion **hat aus dem gesamtkapitalistischen Weltwirtschaftsprozeß einen wichtigen Teil herausgenommen** und damit dessen **Produktionsgebiete auf das tiefste erschüttert.**

Rußland hat ein Produktionsgebiet von einem Sechstel der Erdoberfläche. Es hat ungeheure Rohstoffquellen, vor allem Kohlen, Erze etc. Es zählt 150 Millionen Menschen. Es ist klar, daß wenn ein solches Gebiet auf ganz anderer Grundlage wirtschaftet und alle Verbindungen mit den übrigen Produktionsgebieten der kapitalistischen Welt löst, daß dies starke wirtschaftliche Rückschläge auf die anderen kapitalistischen Produktionsgebiete ausüben muß. Dazu kommt noch die psychologische Wirkung, welche ein solcher neuer Weltkomplex ideenhaft-ökonomisch, wie politisch auf die Massen der anderen Völker auslösen muß. Die Möglichkeit der Überwindung kapitalistischer Krisen im europäischen Kapitalismus durch Ausweitung des kapitalistischen Absatzmarktes stößt an die Grenzen eines solchen Komplexes. Ein Sechstel der Erdoberfläche scheidet für den europäisch-amerikanischen Kapitalismus als kapitalistisches Absatzgebiet aus.

2. Die Verringerung des europäischen Absatzmarktes durch die starke Nationalisierung der anderen Völker, besonders des Ostens!

3. Neustabilisierung des Kapitalismus nach dem Kriege aus Kriegsgewinnen, Inflationen.

4. Die daraus den europäischen Produktionsgebieten stärker werdende Konkurrenz kapitalistischer Produktionsgebiete mit größerer Goldflüssigkeit und technischem Vorsprung, vor allem der amerikanischen, nach dem Kriege.

5. Die Verschärfung des Konkurrenzkampfes (Dumping etc.) innerhalb der Produktionsgebiete dieses verengerten Absatzmarktes.

6. Die dadurch bedingte, noch stärkere Ausgestaltung der Produktion, zu noch größeren Gewinnchancen für einzelne Monopolisten- und Kapitalistenkreise. Je kleiner der Knochen wird, desto mehr raufen sich die Hunde um ihn!

Ein ganz **krisenloser Kapitalismus** in sich ist **unmöglich.** Vor dem Kriege konnte der Kapitalismus die immer wieder **periodenweise** auftretenden Krisen dadurch wieder beheben, daß er immer wieder **neue Absatzgebiete** für seine Produktion erschließen konnte. Die ganze europäische **Kolonialpolitik** war nichts anderes, als die Erringung neuer Absatzgebiete zu weiterer Ausbeutung, niedrig stehender Völker der Erde. Auf diese Weise hielt sich das kapitalistische System, trotz der periodisch auftretenden Krisen **als System** immer aufrecht.

Heute ist das anders. Die heutige Krisis kann das kapitalistische System **nicht mehr ausgleichen mit Eroberung neuer Absatzmärkte.**

Im 19. Jahrhundert trat in Europa die Entwicklung auf, zu stärkster **Industrialisierung zu schreiten.** Vom Lande begann die große Abwanderung in die Industriezentren. In England begann dieser Prozeß. Das eigene englische Bauernland wurde Staatsweide und Jagdgründe. Man führte Industrieerzeugnisse aus und aus den überseeischen, wirtschaftlich rückständigen Ländern Lebensmittel ein: **Brot gegen Maschinen!**

In Deutschland begann diese Entwicklung nach dem 70er Kriege und den darauf folgenden Gründerjahren. Die deutsche Industrialisierung ging mit Riesenschritten vorwärts. Bald war die Bauernbevölkerung Deutschlands in den Hintergrund gedrängt. Das Industrieproletariat war stärker geworden, als die Bauernschichte. Der Nachwuchs der Bauern endete als Industrieproletariat in den Massenzusammenballungen der Großstädte des Rheinlandes, Ruhrgebietes etc. Dort war Arbeit, Verdienst, das Brot kam zum Teil von Amerika, Argentinien, Holland, Dänemark, Rußland etc. In der **Hochindustrialisierung** sah man das Ziel der deutschen Wirtschaft. Die deutsche **Politik, Außen- wie Innenpolitik,** diente diesem Ziele. Die deutsche Bevölkerungsvermehrung von 42 Millionen 1870 auf 69 Millionen 1914 konnte auf Grund dieser Hochindustrialisierung im eigenen Lande aufgenommen werden. Die deutsche Industrie marschierte und stand vor dem Kriege beinahe an der Spitze Japan, sogar England, waren überflügelt, Amerika beinahe erreicht.

Da kam der **Weltkrieg.** Man braucht nicht zu wiederholen, daß er nichts anderes war, als ein Produkt dieser rapiden Entwicklung des europäischen und deutschen Kapitalismus: **Um die Absatzmärkte!** war der Schlachtruf, der sich hinter den, den Völkern vorsuggerierten Phrasen von „Vaterland", „Haus und Hof", „Weib und Kind" verbarg. Vordringen zur flandrischen Küste, Einbeziehung des belgisch-nordfranzösischen Industriegebietes, Weg von Berlin bis Bagdad, hinein mit dem Schienenstrang und den Absatzwegen ins Herz Asiens, die Domäne englischer Kapitalisten — das war das Ziel deutscher Kriegspolitik und die Abwehr solchen Absatzvorstoßes das Ziel der anglo-franko-amerikanischen Kriegsfront!

Die anglo-franko-amerikanische Kapitalistenfront war mächtiger als die mitteleuropäisch-deutsche und warf diese. Aber zugleich warf sie die ganze **europäisch-kapitalistische Produktionsbasis aus dem Sattel!** Der ganze europäische Weltkapitalismus hörte, wie Prof. Bonn von Berlin in der „Frankfurter Zeitung" sehr treffend bemerkt, damals seine **Totenglocken** läuten. In Rußland läuteten sie den wirklichen Untergang dieses Systems ein. In Deutschland, das dieser Entwicklung, nach Rußland, am nächsten stand, und von dem aus der übrige Weltkapitalismus in die letzte Verteidigungsstellung gedrängt worden wäre, hier führte die deutsche SPD. ein großartiges **Rückzugsmanöver** durch, das dem deutschen Kapitalismus erlaubte, sich nicht nur zu erholen, sondern sich **ganz neu zu stabilisieren.** Denn darüber beteht kein Zweifel, daß der Kapitalismus **von heute ein ganz anders gearteter** ist, als der **vor dem Krieg!** Sowohl in seinem technischen Aufbau, der Organisation seiner Trusts, Monopole, dem Raffinement seiner Technik am laufenden Band, seiner Rationalisierung, so ganz besonders in der Wesensart des **Überwiegens des mobilen Kapitals** über das Produktionskapital und die Verflechtung dieser beiden in Sach- und Personalunionen! Seine äußere Macht ist gestiegen! Damit stieg auch seine **politische** Macht. Die ganze politische Ohnmacht der breiten Massen, die Ohnmacht z. B. der **Gewerkschaften** seit 1919, gegenüber ihrer Stoßkraft vor dem Kriege, die ganze politische Ohnmacht, der in dieser Rückzugsfront fechtenden **SPD.-Massen** hat in dieser **Neustabilisierung des deutschen Kapitalismus ihren tiefsten Grund!**

(Fortsetzung folgt.)

Hitlerpartei, jüdische Weltfinanz und „Deutschenhasser" Hand in Hand?

Dem aufmerksamen Politiker, der gewohnt ist, hinter die Kulissen zu schauen, muß es schon vor der Wahl aufgefallen sein, wie Hitler auf einmal seine Orientierungsreise nach Italien zurückstellte und sich nach England hin orientierte. Er vertrat auf einmal die These — es war wirklich keine Synthese — „die nordischen Länder, Deutschland, England, Amerika müßten eine Weltherrschaft von 1000 Jahren aufrichten." (Gespräch mit Dr. Otto Strasser.)

Woher diese Wandlung? Man hat berichtet, daß Hitlers Mitarbeiter, Rosenberg, Beziehungen zum englischen Petroleumkönig habe. Nun kommt die neue Schwenkung Hitlers: Er ließ in seinem Organ den Juden und Deutschenhasser Rothermere schreiben und veröffentlichte selber in englischen kapitalistischen Blättern Artikel, in denen er das Ausland beschwört, friedlich auf die Tributzahlungen zu verzichten.

Mit blutigem Hohn packt der frühere Bundesgenosse Hitlers, Ludendorff, in seinem Organe diese Tatsachen aus und schreibt („Volkswarte" v. 5. 10. 1930):

„Am jüdischen Himmel der großen Politiker, die sich für jüdische Weltherrschaft, also vor allem auch für Vernichtung der Deutschen hochverdient gemacht haben, leuchten vor allem zwei „Sterne", zwei Pressejuden, die aus Deutschland unter dem Namen Stern nach England gekommen, sich „Harmsworth" umtaufen ließen und dann für ihre hohen Verdienste zu englischen Lords ernannt wurden. **Es sind die Brüder Northkliffe und Rothermere. Von den Nordklippen bis zum Roten Meer sollten sie die Welt durch ihre Presse beherrschen.**

Als furchtbare Hetzer gegen Deutschland sind sie bekannt. Von den Lügen der abgehackten Finger der belgischen Kinder an haben sie die ganze Flut der Presseverleumdungen gegen die „Hunnen und Boches" im Weltkrieg in Umlauf gesetzt.

Der Schriftleiter des „Völkischen Beobachters", Herr Alfred Rosenberg, hat auf dieses Vernichtungswerk des Pressejuden Northkliffe, das uns die Übermacht der Völker und die Revolution auf den Hals hetzte, ausdrücklich hingewiesen, so auch in der Schrift „Die Protokolle der Weisen von Zion".

In „Die Spur des Juden im Wandel der Zeiten"
von Alfred Rosenberg
Deutscher Volksverlag, München 1920

lesen wir:

„König Eduards Günstlinge und vertrautesten Ratgeber waren zwei Juden, Abraham Sassoon und der aus Deutschland eingewanderte Sir Ernest Cassel. Heute heißen die Kulissenschieber im Oberhaus Montagne (Montag, ein gewesener Uhrmacher aus Galizien), Rothschild, Wandsworth (Stern), Burnham (Lewy Lawson), Herschel (Nöphthali), Ludloy (Lewi), Michlham (Stern), Northkliffe (Harmsworth-Stern), Rothermere (dessen Bruder) u. a.

Fürwahr, die Sache der Juden liegt in guten Händen, und in der englischen Orientalisierung sind alle Juden allmählich einig geworden, ob sie Zionisten oder Antizionisten sind; deshalb haben sie die Entente, besonders aber England, in der Bekämpfung des Landes mit allen Mitteln unterstützt, das diesem Staate entgegenstand, des Deutschen Reiches."

Am 28. September 1930 bringt das Parteiblatt der NSDAP. von demselben Herrn Rosenberg auf der vordersten Seite unter großen Lettern:

„Hitlers Sieg — — Neugeburt der deutschen Nation" wörtlich den Aufsatz des Juden Sir R. alias Viscount Rothermere. Eigens betont die Schriftleitung, daß sie Gelegenheit hatte, den Aufsatz noch vor seiner Veröffentlichung in der „Daily Mail" wörtlich zu veröffentlichen.

Ebenso entlarvend für die NSDAP. wie die Art der kommentarlosen wörtlichen Wiedergabe des Judenlobes aus Hetzaufsatz des Blattes vom 25. September 1930 ist der Kommentar des Schriftleiters Alfred Rosenberg am Tage darauf, am 26. September. Nicht ein Wort der Mitteilung an die Leser, daß Rothermere der Kriegshetzer und Deutschenverleumder und Jude Stern, der getreue Mitarbeiter seines Bruders Northkliffe ist. Nicht ein Wort, daß das Judenlob abgelehnt wird. Nein, Alfred Rosenberg stellt befriedigt fest, daß dieser deutschhassende Jude genau das gleiche Urteil über die nationalsozialistische Bewegung hat wie die Nationalsozialisten selbst, daß zwar einige Fehler im Aufsatz unterlaufen sind, als da ist Gleichstellung mit dem italienischen Faschismus usw. usw., und am Ende des Kommentars stellt der Antisemit Alfred Rosenberg, der im „Weltkampf" seit Jahren gegen die Juden und ihre alle Völker vernichtende Politik bekämpft, fest,

„auf den am Schlusse des Aufsatzes von Lord Rothermere angedeuteten Wegen ließen sich manche Brücken zwischen den verschiedenen Anschauungen schlagen . . .

Wir hoffen, daß der Aufsatz des Lord Rothermere die nötige Beachtung findet."

So geschehen am 26. September 1930, so geschrieben im amtlichen Organ der NSDAP. von dem Schriftleiter und Judenbekämpfer Alfred Rosenberg. —

Ja, am 27. September führt der „Völkische Beobachter" der Hauptschriftleiters Alfred Rosenberg seine Leser noch irre, indem er es ausdrücklich ablehnt, daß Viscount Rothermere Jude wäre. Er schreibt:

„Ein Bild, das wir uns beschafften, zeigte bei Northkliffe keinerlei jüdische Züge. Es kann also als ausgeschlossen gelten, daß Lord Rothermere jüdischer Abstammung sein soll."

Was diese Tatsachen aber besagen, wird erst dann voll beleuchtet, wenn man die Ergüsse des Deutschenhassers Stern, das Rothermere liest. Der Kriegshetzer und Deutschen-Verleumder beginnt seinen Aufsatz, seine Lobeshymne auf die NSDAP. mit der Mitteilung, daß er eigens nach München gefahren sei, um den Nationalsozialismus in seiner Geburtsstätte kennenzulernen. Man hört geradezu das Auflachen seiner jüdischen Mitkämpfer über dieses „bon mot". Er ist voll Lobes für den Nationalsozialismus, erwartet — er, der Jude — bestimmt, daß Hitler . . . Deutschland rettet, betont, daß die ganze nach dem Weltkrieg „mannbar gewordene Jugend von 20—30 Jahre" diesem Faschismus zugeströmt sei, betont, **„daß er, der Jude, in England eine gleiche Partei, die United Empire Party" gegründet habe,** und rät England und Frankreich, diesem Nationalsozialismus als Bollwerk gegen den Bolschewismus freundlich zu sein. Ja, der Jude braucht diese Länder, Deutschland einige Erleichterungen zu verschaffen, und rät England, einige Kolonien zu spenden, und weissagt Veränderungen der europäischen Landkarte. „Zur Rettung der westlichen Zivilisation" wünscht der Verleumder und Hetzer gegen Deutschland, der Jude Stern, alias Rothermere, daß die Nationalsozialisten ans Ruder kommen, als ebenso „gesunde Bewegung wie der Faschismus Mussolinis".

Blutiger ist noch nie eine antisemitische Bewegung in ihrer eigenen Zeitung verhöhnt worden als durch dies Judenlob. Hat nicht derselbe „Völkische Beobachter" in früheren Jahren des öfteren nachgewiesen, daß der Jude die Judenherrschaft meint, wenn er von der „westlichen Zivilisation" spricht, daß er eine Bewegung „gesund" nennt, wenn sie für des Juden Herrschaft ungefährlich wurde?

Zum Schlusse geht der jüdische Hohn so weit, daß Stern-Rothermere seine und seines Bruders Stern-Northkliffe für Deutschland so vernichtende Tätigkeit im Weltkrieg 1914 bis 1918 eigens in Erinnerung bringt, dadurch, daß er mit Bedauern von ihrer beider falschen Politik — gegen Ungarn spricht. Es fällt ihm nicht ein, mit Bedauern ihrer beider Hetze gegen Deutschland zu gedenken, er kommt dennoch in das Hauptblatt der NSDAP.! Er „entsagt nicht seiner alten Politik", sondern setzt ihr nur eine neue Spitze auf.

Ist es der antisemitischen „NSDAP." und ihrem Leiter Hitler nicht mehr eine Schande, von jüdischen Weltliars und Kriegshetzern gegen Deutschland so gelobt zu werden? Ja, ist es ihnen nicht unauslöschliche Schande, dieses Judenlob in dem Parteiblatt als Hauptaufsatz wörtlich zu bringen und so zu kommentieren, **ohne den Lesern gleichzeitig mitzuteilen, daß dieser Viscount Rothermere der Jude Stern, ihr bekannte Kriegshetzer und Deutschenverleumder ist?**

Als zur Wahlzeit von verschiedenen Orten Englands bestimmt gehaltene Meldung kam, daß Stern-Rothermere Gelder für die Wahl der NSDAP. gäbe, hielten wir das für Verleumdung.

Heute stehen wir vor der Tatsache brüderlicher Zusammenarbeit, vor der Tatsache dieser wörtlichen Wiedergabe und dieses Kommentars dieses Judenlobes, die in unseren Augen von einer antisemitischen Bewegung ebenso ungeheuerlich ist, als es das Annehmen von Wahlgeldern von Juden wäre.

Es ist eine völkische Schande und eine Schmach für eine sich antisemitisch nennende Bewegung, wie Juden sie nie auf sich luden. Wir können der NSDAP. Macht und Triumphe ohne Ende in Deutschland verheißen, nun erst wird sich ihr Anhang noch vervielfachen, nicht nur Ruhr, sondern auch der Jude Stern-Rothermere will ihre Macht."

Das ist blutiger Hohn, den Ludendorff Hitler entgegenschleudert — aber er hat Berechtigung!

Hitler wird zahm.

„Nein, das Schlimmste für die Gerüchtemacher ist, daß das Ausland deutlich seinen Willen zu erkennen gibt, bei diesem Stand der Dinge lieber die Tributverträge zu revidieren, als alles vor die Hunde gehen zu lassen. Womit der Beweis erbracht ist, daß es zur Revision der Verträge keines Krieges bedarf." „Der Angriff" Göbbels.

Das ist ja reiner — Pazifismus, denn etwas anderes haben bisher die Pazifisten auch nicht gesagt!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Bankrott des Faschismus in Italien.

Wer von außen und oberflächlich die Wirkung des Faschismus in Italien beurteilt, glaubt dort sehen zu können, daß „Ordnung" in dem Lande des Südens eingetreten sei. Tatsächlich herrscht dort Disziplin und die alte Verlotterung im Beamtentum etc. ist ausgeräumt. Aber diese Ordnung ist nur eine disziplinäre, eine Ordnung der äußeren Staatsform, nicht des lebendigen italienischen Volkes selber.

Tatsächlich bedeutet der Faschismus nichts anderes, als die letzte Disziplinierung der Staatsmacht für die Stabilisierung des Kapitalismus. In Italien wurde sofort die Macht eingesetzt gegen die Bauern und Arbeiter! Hinter Mussolini standen die Banken, die Schwerindustrie. Die Folge dieses Regimes war eine äußere Konzentrierung der Kräfte für den Staat. Die sozialen Verhältnisse der breiten Volksmassen aber verschlechterten sich von Monat zu Monat. In den breiten Volksmassen der Bauern und Arbeiter ist eine ungeheure revolutionäre Stimmung gegen das ganze System, und nur die brutale Macht konnte bis heute die Volksbewegung niederhalten.

Mussolini hat vermocht, alles, was Armut und Elend in Italien aufzeigt, zur Kenntnisnahme des Elendes im Auslande zu verhindern. Er hat sogar ein Verbot erlassen, daß hungernde Kinder, Bettler etc. in Italien photographiert werden dürfen. (Siehe amtliche Mitteilungen des deutschen Photographenvereins.) Die Welt soll nicht wissen, daß es im Faschismus viel mehr Armut und Elend gibt, als in anderen Ländern!

Nun hat er selber der wachsenden Wirtschaftskrisis in Italien gegenüber nicht mehr schweigen können. Im Nationalrat der Korporationen, der von Mussolini als „Generalstab der italienischen Wirtschaft" bezeichnet wurde, hielt Mussolini eine bedeutsame Rede, in welcher er die tiefe Krisis zugab, in welcher der italienische Faschismus sich befindet.

Mussolini ging zunächst auf die allgemeine europäische Wirtschaftskrisis ein, von der auch Italien nicht verschont sei und führte dann aus, daß in Italien vier Krisentatsachen vorlägen:

1. Rapide Zunahme der Arbeitslosigkeit,
2. zunehmende Kündigung von Wechseln und Anleihen,
3. Gewaltiger Rückgang der Staatseinnahmen,
4. Überziehen von Banken und Sparkonten.

Die Industrien könnten nur noch mit Hilfe hoher Staatssubventionen arbeiten. (Die Hauptindustrie ist Kriegsindustrie und kostet dem Lande ein ungeheures Geld! Der Militarismus frißt das Brot der Völker auf!) Es dürfe niemand Wunder vom Faschismus erwarten. Wer an andere Paradiese glaube, solle hingehen, um sie zu erproben.

Es ist der Faschismus keine Erlösung der Völker. Er ist höchstens die letzte Reaktion des Kriegsgeistes von 1914 nach der Katastrophe, der es mit diesem Geiste noch einmal versuchen will, ein Durchgangsstadium, das die unterdrückten Völker nochmal durchlaufen müssen, bis die letzte Erkenntnis sich durchsetzt, daß der Kapitalismus, als solcher, geworfen werden muß und kein Faschismus, sondern nur eine Ordnung der lebendigen Volksmassen selber — zwar kein Paradies — schafft, aber eine Gesamtordnung, in welcher die Klassengegensätze gesellschaftlich verschwinden und jeder Mensch seine natürliche Einordnung in den Arbeitsprozeß der Volkswirtschaft und in den Lebensraum eines Volkes und seiner Möglichkeit findet!

Der deutsche Faschismus wird noch viel rascher und rapider vor der inneren Unmöglichkeit stehen. Heute schon muß Hitler umstecken, zahm werden, mit Wasser kochen. Er würde grundsätzlich an der kapitalistischen Wirtschaftsordnung kein Jota ändern, und damit wird er niemals die größte Aufgabe des Jahrhunderts lösen, das enteignete und entrechtete Proletariat einzuordnen und heimzuführen in die wirkliche Volksgemeinschaft! Die Revolution des 18. Jahrhunderts war um die Einordnung des „Bürgers". Das „Bürgertum" drückte dem kommenden Jahrhundert den Stempel auf. Die wirkliche Revolution des 20. Jahrhunderts wird die Revolution des Proletariats um seine Einordnung sein, und dem kommenden Jahrhundert wird der Stempel dieses Proletariats aufgedrückt. Wer diese sozial-geschichtliche Entwicklung und Notwendigkeit nicht in all ihren Ursachen, Zusammenhängen und Zielnotwendigkeiten erfaßt, wird niemals eine Arbeit der Zukunft leisten.

Hier steht das Programm des christlichen Sozialismus weltenhoch über dem Programm des Nationalismus oder nationalen Sozialismus oder Faschismus! Der Mensch steht immer höher als das irdische Gut! Die Gesellschaft immer höher als die Einzelwirtschaft des Kapitalismus. Der Friede ist ein viel höheres, sittlicheres, gewaltigeres Problem und eine viel größere Forderung an die Menschheit, als der Krieg mit all seinen Verbrechen, Zerstörungen und Unsittlichkeiten! Nicht der Faschismus, sondern der Sozialismus kann die Zukunft gestalten.

Soweit ist die SPD.!

Die KPD. hat ein Programm von Forderungen vorgelegt, die sie im Reichstage stellen will. Es heißt dort:

Sofortige Einstellung der Zahlungen des Young-Planes	**—**
Streichung der Ausgaben für die Reichswehr	**750 Millionen**
Streichung der Bürgerkriegsausgaben für die Polizei	**600 Millionen**
Sondersteuer auf Millionäre (20 Proz.)	**1800 Millionen**
Besteuerung der Dividenden (20 Proz.)	**320 Millionen**
Sondersteuer auf Aufsichtsratstantiemen (20 Prozent)	**200 Millionen**
Sondersteuer auf die großen Einkommen über 50 000 Mark (20 Proz.)	**380 Millionen**
Streichung aller Subventionen	**500 Millionen**
Einziehung aller hohen Gehälter der Beamten, Angestellten in öffentlichen Stellen (über 8000 Mk.) u. der Riesenpensionen (über 6000 Mk.)	**—** **200 Millionen**

Man kann zu einzelnen Forderungen stehen, wie man will, auch zur KPD., das eine wird man zugeben müssen: Diese Forderungen sind radikalrevolutionär. Und wir sagen ganz offen, wenn wir im Reichstage wären, würden wir diesen Anträgen grundsätzlich zustimmen! Was macht die „Arbeiterpartei" SPD. daraus? Ihr „Abend" in Berlin nennt diese Anträge „Verhöhnung des Volkes", das Programm eine „Schamlosigkeit", „Das Programm der Regierung des Mondes". Man braucht sich nicht zu wundern, wenn eine solche SPD. heute keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken kann und zusehends ihre treuesten Wähler verliert, wenn sie derart jede Tuchfühlung mit dem Proletariat verloren hat und derart ihren Marxismus verleugnet, daß ihre Presse, statt hier für eine Einheitsfront einzutreten, solche Forderungen verhöhnt. Wir glauben, der einfache Arbeiter und Bauer hat ein anderes Urteil, als diese intellektuelle Bonzenschichte der SPD., die gar nicht mehr fühlen kann, was heute dem schaffenden Volke auf den Fingern brennt und die meinen mit schönen Palavern über Erfüllung des Youngplanes oder der Republik und Reichsbannerreden schwarz-rot-gold noch irgendwie für das schaffende, oder das gesamte deutsche Volk eine einzige Lebensfrage lösen zu können. Der Fall der SPD. ist wirklich hoffnungslos für die deutsche Arbeiterschaft, nicht weniger hoffnungslos, als der Fall des Zentrums und der „christlichen Sozialpolitiker".

Stegerwald für das Unternehmerkapital - gegen die Arbeiter!

Es ist gar kein Zweifel, daß Stegerwald, der auf den Schultern der christlichen Gewerkschaftler bis zum Ministerposten emporgestiegen ist, **der reaktionärste Arbeitsminister der Republik bis heute ist!** Dr. Brauns hat wenigstens in seiner Sozialpolitik reine gerade Linie gezeigt und Wissel hat sich allen Entrechtungen in der Sozialpolitik widersetzt. Dagegen hat mit dem Eintritt Stegerwalds ins Arbeitsministerium der **Abbau der sozialen Errungenschaften der Arbeiterschaft** Schritt für Schritt eingesetzt. Von der **Verschlechterung der Krankenversicherung**, den 10-Pfennig-Vorschriften für Krankenscheine bis zur **Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung.** Jetzt sollen die **Reichszuwendungen** für diese Versicherung überhaupt fallen und alle Lasten der Arbeitslosigkeit sollen **den Arbeitern** selber aufgebürdet werden! Stegerwald stemmt sich nicht gegen solche Beschlüsse des Kabinetts. Er ließ die Bezüge der **Kriegsbeschädigten** kürzen und erklärte zugleich: „Am Wehretat darf nichts gekürzt werden." Er hat sein famoses **Notopfercommunique** schon im alten Kabinett ausgearbeitet und stark dazu beigetragen, daß beim Notopfer der Notverordnung Brünings nicht die **obersten** Gehälter und Rieseneinkommen jener gepackt wurden, welche in der **Industrie die Riesen-einkommen** haben, sondern, daß dem **letzten Briefträger** ein Notopfer abgezogen wird, und daß jetzt eine Gehaltskürzung kommt, die nicht, wie wir es verlangen, **alle Gehälter über 1000 RM. im Monat abbaut,** sondern bis in die untere Beamtenschichte herunter die **Massen der kleinen Beamten trifft.**

Dieser Stegerwald hat **vor der Wahl** einen Schiedsspruch für verbindlich erklärt, der **dem Scharfmachertum die Parole des Lohnabbaues** gab. Er hat mit seiner dummen Parole des **Preisabbaues den allgemeinen Lohnabbau der gesamten Arbeiterschaft eingeleitet,** während der Index sogar noch **gestiegen** ist!

In der letzten Woche hat er sein **Meisterstück** vollbracht. Einen Schiedsspruch **im Holzgewerbe,** der die bisherigen Löhne halten wollte, und dem die Gewerkschaften aller Richtungen zustimmten, den aber die **Arbeitgeber** ablehnten, hat er **nicht für verbindlich erklärt!** Im Holzgewerbe besteht also der **tariflose Zustand weiter.** Es ist das geradezu skandalös, wie ein deutscher Arbeitsminister die **Geschäfte des Unternehmertums und des Kapitalismus besorgt gegen die Arbeiterschaft!**

Es ist höchste Zeit, daß die christliche Arbeiterschaft Stegerwald auf die Bude rückt und ihm erklärt, daß sie nichts mehr mit ihm zu tun haben will, wenn er ihr derart die Brotrationen kürzt und **sich auf Seiten des Kapitalismus gegen die Arbeiterschaft stellt.** Soweit kommen „Arbeiterführer", wenn sie in guten Ministerposten mit Riesengehältern sitzen, wo sie von der wirklichen Not unten, in den Massen, keine Ahnung und **keine Tuchfühlung** mehr haben!

Christlich-radikal!

Christlich-radikale Reichspartei (Hitler-Bewegung)
von P. Willigsecker, Fulda.

Dinge, die notwendig sind, soll man schaffen. Notwendiges drängt sich vielen Menschen zu gleicher Zeit auf.

Das trifft auf die Aenderung unseres Parteinamens dieser Tage zu. Unsere Aktivisten in Westfalen und Rheinland haben mit Recht bereits praktische Vorschläge gemacht.

Was Freund Kleffmann schreibt, muß beachtet werden, und es ist im Kern richtig. Nur propagandistisch bedarf es der Retouche.

Andererseits ist auch die Stimme nicht zu überhören, die besagt, daß wir nicht ohne Weiteres eine angesehene vielen Menschen lieb gewordene, zum Begriff gewachsene Parteibezeichnung, wie „Christlich-soziale Reichspartei" ändern sollen.

So steht dieses Problem schon Wochen lang mitten unter uns, und alle Kämpfer der Bewegung haben — Stunden und Tage lang mit dem keineswegs nebensächlichen Problem der richtigen Aenderung unsers Parteinamens gerungen. Die Parteileitung hat viele Zuschriften bekommen, doch es hat den Anschein, daß sie in allernächster Zeit nicht zum Entschluß käme.

Das wäre ein Fehler. Ich bin der Meinung, daß die Schäden, die uns noch bei der Reichstagswahl gehandikapt haben, nicht wieder bei den badischen Kommunalwahlen hinderlich sein dürfen.

Also Abstellung in den **nächsten Tagen.**

Aber wie?

Keineswegs darf der Name so geändert werden, daß wir den Eindruck erwecken würden, wir hätten eine Metamorphose durchmachen wie die Demokratische Partei zur Staatspartei, die auch als solche weiter agoniert.

Wir haben nur eine kleine Kleinigkeit zu wandeln, um alles, was wir wollen, erreicht zu haben. Eine kleine Aenderung in unserer Firma, die aber eine bedeutende Wandlung zum **Aktiven zur tatfreudigen Deutlichkeit** bedeutet.

Wir müssen nur ein Wörtchen abändern:

Statt „**soziale**" muß es in Zukunft heißen „**r a d i k a l e**", und alles ist geschmissen.

Nach außen tun wir es mit der Begründung, daß wir den Nachteil nicht mehr erdulden wollen, mit Parteien verwechselt zu werden, die in ihrer limonadigen Spießbürgerlichkeit gar nichts mit uns gemein haben. Außerdem, was heißt heute noch **sozial.** Die **s o z i a l** - demokratische Partei hat diesem Wort den Nimbus genommen; und wer wollte in den letzten Dezennien nicht alles **s o z i a l** sein. Sogar Stinn. !

Aber bemerkenswert ist es, daß das Wort radikal nicht eine einzige Partei unsers Reichstages heraushängt.

Was bedeutet das Wort? Radikal kommt von dem lateinischen Wort „radix", die Wurzel. Wir wollen als Radikale dem Uebel in der Gesellschaft und in der Politik an die Wurzel. Und wenn wir **Christlich-Radikale** sind, dann sind wir auch radikal-christlich, dann ist unser Programm die Bergpredigt, dann sind wir Gegner jener, die nicht warm noch kalt sind, der lauen, der Zentrums-, der B.V.P.-, der Mumm-Christen.

Kein Wort kennzeichnet deutlicher unser Wollen.

Schieben wir diese notwendige Aenderung nicht auf die lange Bank!

In den Tagen, da die „Christlich-Sozialen" in Oesterreich ihr Bündnis mit den Faschisten besiegeln, da können wir unmöglich ihre Vettern sein, wenn auch nur Namensvettern.

Wohlan werden wir, was wir sind:

Christlich-radikal!

(Die Parteileitung will vor allem die Parteifreunde selbst zu Wort kommen lassen. Sie wird aber dann rasch handeln. Vor den badischen Kommunalwahlen bitten die badischen Freunde selbst, vor einer Aenderung abzusehen. Sie würde nur Verwirrung schaffen.)

Das schaffende Volk und seine Nutznießer.

Nach der Zusammenstellung des statistischen Landesamtes in München gibt es in Bayern nach der Steuerveranlagung 881 Millionäre. Wenn man weiß, daß die Steuerveranlagung noch nicht das wirkliche Vermögen ergibt, darf man diese Zahl in der Wirklichkeit noch höher nehmen. Im Reiche sind nach dieser Statistik **7237 Millionäre.**

Die „Emelka", das zweitgrößte deutsche Filmproduktionsunternehmen, an dem das Reich zu 61 % beteiligt ist, und das dem Reiche bereits 7 Millionen RM. gekostet hat, bezahlt an ihre Direktoren Gehälter von „nur" **75 000 RM.!**

78 Millionen Deutsche verdienen monatlich weniger als 1500 RM.

Wohnungselend und Diktatur Brüning.

In Deutschland hat nur etwa **die Hälfte** des deutschen Volkes ein **eigenes Heim,** während die andere Hälfte ohne eigene Wohnung ist.

Nach der Reichsstatistik sind **28 000** kinderreiche Familien in einer Zweizimmerwohnung, **15 000** kinderreiche Familien in einer Einzimmerwohnung. **2 675** kinderreiche Familien sind überhaupt ohne Wohnung.

Das Wohnungselend bedingt Fruchtabtreibung, Blutschande und andere Unsittlichkeiten.

Die Hauszinssteuer, mit der Wohnungen gebaut werden sollten, wurde im vorigen Jahre nur zur Hälfte (350 Millionen) zum Wohnungsbau verwendet. Nach dem neuen Vorschlag der [illegible] soll die ganze Hauszinssteuer zu **Verwaltungszwecken** (Gehälter!) verwendet werden. Vom **Wohnungsbauprogramm** dieser Regierung, von dem man **während der Wahl** zum Volke sprach, hört man **jetzt, nach der Wahl, nichts mehr!**

Opfergeist.

Der Durchschnittsbeitrag eines gewerkschaftlich organisierten Arbeiters beträgt jährlich 33 RM. Beinahe 5 Millionen Arbeiter sind in Deutschland gewerkschaftlich organisiert. Keine andere Klasse zeigt derartigen Opfergeist für ihre Bewegungen als die Arbeiterklasse!

Die Reichswehr eine Gefahr.

Wenn jetzt den Republikanern um Zentrum, SPD. und Demokraten die Augen nicht aufgehen, ist ihnen nicht mehr zu helfen. Sie haben die Reichswehr, die sie bezahlten und großgezogen haben. Im Prozesse der drei angeklagten Leutnants in Leipzig war bei allen Offizieren, die als Zeugen aussagten, nur eine Meinung: **„Die Reichswehr muß rechts, bei den „Vaterländischen" stehen".** Sie hat also im Offizierskorps einen Kern, der **nicht das Werkzeug der Regierung** ist, sondern **parteipolitischer Mächte!** Der Militarismus wird immer zu den „Großen", den Geldsäcken, stehen, niemals bei den ausgebeuteten Massen unten. Und dieser Wehr haben die SPD., Zentrum etc. bisher immer **die Millionen bewilligt!** Diese Reichswehr haben **die Republikaner gegründet, gehätschelt, großgezogen! Es gibt nur eine Lösung gegen diese Gefahr: Weg mit dem Reichswehretat!** Wenn nicht einmal Hitler einen Krieg will, dann brauchen wir kein Kriegsheer! Zur inneren Ordnung genügt die Polizei!

Zentrums-Christentum.

Wohl als Auftakt zu den Badischen Gemeindewahlen, schreibt in dem Zentrumsblatt „Neues Mannheimer Volksblatt" vom 4. Oktober 1930 ein Herr St. D. einen längeren Artikel mit der interessanten Überschrift:

Von Hitler und Heller.

Nachdem der Leitartikler sich zunächst in sehr zahmer Weise mit Hitler beschäftigt, — wohl von wegen einer möglichen Verbindung „Zentri-Nazi" auf Regierungssesseln —, deren Möglichkeit der Leitartikler mit den Worten „Wenn sich die Notwendigkeit ergeben sollte" . . . , verschämt vorbereitend zugibt, — glaubt er auch mal wieder Heller etwas am Zeuge flicken zu können.

Da das „Neue Mannheimer Volksblatt" in Mannheim von den Kanzeln der katholischen Kirche immer wieder als das einzige für Katholiken in Betracht kommende Blatt für „Wahrheit, Freiheit und Recht" und ohne jede Lüge, Knechtung und Ungerechtigkeit hingestellt und empfohlen wird, ist es Pflicht, sich diesen Artikel mal etwas genauer anzusehen.

Man schreibt da:

„Trotz der eindeutigen Abfuhr, die das Volk der Partei des Herrn Vitus **Heller** bei den letzten Wahlen erteilt hat, führt das „Neue Volk" seine dreiste Sprache weiter. Herr **Brüning** ist der ausgemachte Büttel des Geldsacks und will nicht mehr und nicht weniger, als den Armen auch noch das Hemd vom Leibe ziehen." . . .

„Trotz der eindeutigen Abfuhr" . . . Wo? In Baden? Bei Verdoppelung unserer Stimmenzahl gegenüber der Landtagswahl? . . . Im Reiche? Wo unsere CSRP.-Stimmen ebenfalls überall erheblich zugenommen haben? . . . Mit Verlaub, lieber Wahrheitsmann, das ist doch wohl eine bewußte Irreführung aus Angst vor den Gemeindewahlen? . . . Abfuhr? Wenn trotz der schärfsten, rücksichtslosesten und gemeinsten und hinterlistigsten Bekämpfungsmethoden, — wie sie ganz besonders vom „Zentrum" angewendet wurden —, 271 000 Menschen bei der Reichstagswahl sich noch für uns entschieden haben? Reibe Dir doch den Sand aus den Augen, mein Lieber: diese 271 000 bedeuten tatsächlich eine „eindeutige Abfuhr" für Euch und Eure Politik! Und wenn Du weiter so fortfährst zu lügen, wirst Du für uns die beste Propaganda machen und sich diese Zahl bald ebenfalls wieder verdoppelt und verdreifacht haben.

„Partei des Herrn Vitus Heller?" . . . Du kennst wohl nicht den Namen unserer Partei? . . . Paß auf: bald wirst Du ihn Dir besser merken können! Aber, nicht wahr: der Name darf dem Volke nicht so geläufig werden, es könnte sonst doch hinter ihm etwas mehr „Wahrheit, Freiheit, Recht" entdecken.

„Dreiste Sprache"? . . . Und die Deine? Es ist eine Verleumdung, so von uns zu reden, wenn wir die Wahrheit sagen. Erkundige Dich bitte bei den armen Tabakarbeitern in Baden, bei den Bens-Arbeitern, bei den Erwerbslosen in Stadt und Land, bei den hungernden Mittelständlern und Handwerkern über die Zentrumspolitik, erkundige Dich bei allen denen, die sich nicht durch den demagogischen Wahlruf „Die Religion ist in Gefahr" das Gehirn verkleistern ließen. Aber Du willst das ja gar nicht hören, weil Du das gar nicht wollen kannst! Bindung!

Man schreibt weiter:

„Das ist so der Ton, auf den das ganze Skandalblättchen eingestellt. Im übrigen spricht aus den Spalten der letzten Ausgabe ein geradezu fanatischer Haß gegen das Zentrum und die führenden Persönlichkeiten des katholischen Lebens in Deutschland, die es wagten, bei der Wahl die Katholiken auf ihre Pflicht hinzuweisen. Selbst vor taktlosen Anwürfen gegen die Bischöfe scheut man nicht zurück." . . .

„Skandalblättchen?" . . . Sehr liebenswürdig und zentrumschristlich! Übrigens wird „Das Neue Volk" keine Zentrumsskandale mehr zu bringen brauchen, wenn sie in Zukunft unterbleiben oder man hoffen dürfte, daß in den Zentrumsblättern endlich mal selbst über diese Skandale die Wahrheit gesagt würde. Wollt ihr uns zwingen, wirklich **alle** Skandale zu veröffentlichen? . . .

„Fanatischer Haß gegen das Zentrum und die führenden Persönlichkeiten des katholischen Lebens?" . . . Wo und bei wem spricht bei uns der Haß? . . . Ist die Liebe zu den Armen und Unterdrückten, die sich gezwungen sieht, die Wahrheit zu sagen, Haß gegen die Ausbeuter und Unterdrücker? . . . Und Christus: als er sprach zu den Pharisäern und Schriftgelehrten? . . . War das auch Haß oder nicht auch Liebe, lauterste Liebe zum armen Volke? . . . Lieber Leitartikler: Du spottest Deines Christentums und Deiner selbst und weißt nicht mal wie!

„. . . die es wagten, bei der Wahl die Katholiken auf ihre Pflicht hinzuweisen" . . . Wo haben wir solche ehrenhafte Menschen angegriffen? . . . Beweise bitte! . . . Hier verdrehst Du mal die Wahrheit wieder bewußt.

Ich will Dir mal was sagen: Du scheinst einen ganz fanatischen Haß gegen „Das Neue Volk", gegen die „Christlich-Soziale Reichspartei" und die führenden Persönlichkeiten des christlichen Lebens in Deutschland zu haben. Es ist das verständlich, denn: aus der Lüge gebiert der Haß und aus dem Haß gebiert die Lüge! Vielleicht denkst Du mal über diese Seite Deines Christentums nach? . . .

„Selbst vor taktlosen Anwürfen gegen die Bischöfe scheut man nicht zurück!" . . . Dazu wäre zu sagen, erstens: Was bei Dir „taktlos" für eine Bedeutung bekommt, darüber läßt sich schwer streiten, da Du ja so „taktlos" warst, während der Wahl die bischöflichen Kundgebungen von Trier, Köln, Berlin, Freiburg usw. — die den Katholiken nahelegten, „nur solche Männer zu wählen, die eine Gewähr böten, im Reichstag die katholischen Belange zu vertreten", im übrigen aber in der Wahlentscheidung den Katholiken die Verantwortung vor dem eigenen Gewissen zuschieben, — als eine Empfehlung der Zentrumspartei umzudeuten, und das, obschon diese bischöflichen Kundgebungen wohl mit Absicht überparteilich gehalten sind und keine Partei als solche empfehlen. Oder willst Du sagen: Bischof Schreiber von Berlin halte den jüdischen Kandidaten der Zentrumspartei Berlin für einen geeigneten Kandidaten, die **katholischen** Belange im Reichstag zu vertreten? Willst Du sagen: die Bischöfe hielten die Vertreter der Internationalen Hochfinanz in der Zentrumspartei und zum Teil auch Reichstagskandidaten derselben, die die Belange des armen katholischen Volkes vertreten durch eine gleich rücksichtslose Ausbeuterpolitik wie ihre übrigen trustverbündeten Groß- und Industriekapitalisten, für die geeignetsten Vertreter der „katholischen Belange" im Reichstag? . . . Wir wollen es für diesmal bei diesen zwei Sorten „Vertretern der katholischen Belange" in der Zentrumspartei, die dort offiziell auf den Schild gehoben werden, bewenden lassen. Noch mehr Stichproben gefällig? Wo und wann hat übrigens „Das neue Volk" „taktlose Anwürfe" (!) gegen die Bischöfe gebracht? . . . Beweise bitte! Weißt Du, liebes „Neues Mannheimer Volksblatt", lieber Leitartikler, was „taktlose Anwürfe" sind? . . . Es scheint nicht, sonst würdest Du selbst doch mit solchen etwas vorsichtiger umgehen. Übrigens wie steht es mit den Lügen bei den Landtagswahlen 1929 in Baden, die Du noch immer nicht widerrufen hast? . . . Wie steht es mit den „taktlosen Anwürfen" gegen katholische Geistliche bei den Reichstagswahlen 1928? . . . Pfarrer Lehmann, Pfarrverweser Kaiser usw. in der Zentrumspresse? . . . Wie steht es mit der Mißachtung der Ratschläge des Kardinalfürstbischofs Dr. Bertram von Breslau als Beauftragter der Fuldaer Bischofskonferenz an den damaligen Reichskanzler Marx in Sachen der Aufwertungsgesetze? . . . Wie steht es mit der Unterschlagung der Eingabe der Kraus-Gesellschaft, München, an die deutschen Bischöfe in Sachen der politischen Betätigung der

Die kümmern sich bestimmt nicht darum!

Das „Fränk. Volksblatt" bringt einen Artikel, in dem es eine Kundgebung des Ordinariats Mainz gegen die Nationalsozialisten bringt. Dem fügt das Blatt die naive Beratung an, die Nationalsozialisten möchten in Rom die letzte Entscheidung holen.

So interessant eine solche Entscheidung in **jetziger** Situation des Vatikans gegenüber dem **Gesamtfaschismus** der Welt sein würde, haben wir doch die Meinung, daß sowas die deutschen Hitlerleute **verdammt gar nicht kümmert.** Sowenig die KPD. in Rom ihre politischen Entscheidungen holte, sowenig dies die KPD, Staatspartei etc. tun, wird es eine Hitlerpartei tun! Im Gegenteil! Der Nationalismus fühlt sich, wie der italienische Faschismus über Rom stehend: „Der italienische Kaplan hat erst beim Faschismus, dann erst beim hl. Vater seine Instruktionen zu holen", erklärte ein italienischer Faschistenführer. Die deutsche Revolution Hitlers soll ja die Loreißung von allen internationalen Bindungen bedeuten, also auch vor allem von Rom! Von **Mussolini** würde sich Hitler schon Weisungen geben lassen, aber nicht vom **hl. Vater!**

Aber eines sei beigefügt: Dem Naivus des „Fränk. Volksbl." möchten wir zu bedenken geben, daß es gar nicht so ernsthaft ist, zu glauben, das heutige Rom **würde den deutschen Faschismus verdammen!** Wir glauben das **nicht,** nachdem der **italienische Faschismus,** trotz all seiner kirchlichen Unterdrückungen, die viel schlimmer sind, als die in Rußland, anerkannt wurde, nachdem in der Führung des Kurses in Oesterreich zum Faschismus der Heimwehrler unter Prälat Seipels Leitung, wie hinter dem **Kurs der Diktatur Brüning-Kaas** ganz bestimmt **eine** Hand aus Rom zu fühlen ist, wenn auch nicht die Hand des hl. Vaters, so doch die Hand eines einflußreichen neuen Kardinals, nämlich Pacellis, der erst jüngst wieder eine politische Besprechung mit deutschen Zentrumsführern in der Schweiz hatte. Rom bedeutet nämlich **auch** dies: **Sitz des Faschismus** und **Sitz der Leitung der Glaubensgemeinschaft der kath. Kirche. Die Glaubensentscheidungen des Papstes** und **die vatikanische Politik,** die von **bestimmten Kardinälen** gemacht wird und die sich sehr oft in Dinge mischt (Rittertelegramm etc.), welche mit dem geistigen Lehramt der Kirche nichts zu tun haben. Wer also nach Rom gehen will, müßte vorher genau wissen, auf **welches** Rom er stößt. Wer darüber Zweifel hat ob er dort auf das Rom des Hirtenamtes stoßen kann, **bleibt besser daheim!**

Man segnet nicht!

Der „Barmherzige Samariter" hat in Hessenthal ein Heim errichtet, das dem **Dienste der Armen** geweiht sein soll. Ein weiteres Haus wurde dort erworben. Am letzten Sonntag sollte die kirchliche Einweihung dieses Heims stattfinden. Diese Einweihung wurde durch das Ordinariat in Würzburg verboten. Zugleich bekamen Kaplan Heroldt, Hessenthal, von Würzburg aus, und Pfarrverweser Kaiser von Freiburg her, für diesen Tag sogar **Redeverbot** in Hessenthal! Die beiden Geistlichen fügten sich selbstredend diesem Verbote.

Wir aber haben etwas dazu zu sagen: Gott sei Dank, daß man **uns** das Reden und Schreiben nicht verbieten kann! Gott sei Dank daß die Zeiten der **Scheiterhaufen** vorbei sind. Somit können wir reden und sagen: Also, ein Heim, das der Caritas der sozialen Hilfe im armen Volke dienen soll, darf keine kirchliche Weihe erhalten? Nun, ist es eben heute genau wie zur Zeit Christi, wo Christus das Beispiel des Barmherzigen Samariters brachte: Priester und Leviten der offiziellen Kirche **gingen vorüber.** Der Samariter aber, **der Heide, erfüllte das Gottesgebot!** Christus hat dies Gleichnis nicht umsonst gebracht. Was aber sollen die ausgebeuteten, armen Massen sagen, wenn ihnen Schritt und Tritt vordemonstriert wird, wie man wohl weiht und segnet, wo der **Reichtum** zu Hause ist, oder wo die Parteifahne der Zentrumspartei und der BVP. weht, aber daß man verbietet, dort, wo **den Armen geholfen werden soll?** Die ganz einfache Konsequenz ist: Wenn es nicht **mit** der Weihe geht, muß es **ohne** diese gehen! Wenn sich die oberen Vertreter der Kirche in Deutschland von der Befreiungs- und Hilfsaktion für das ausgebeutete Volk zurückziehen, muß die Befreiungsarbeit eben **ohne sie** gemacht werden. Und das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit ist auf dem Wege, es **ohne sie zu machen.**

RUSSLAND

DER AUFBRUCH EINES VOLKES

Von Wilhelm Hammelrath.

Vorbemerkung der Schriftleitung.

Nationalsozialismus oder Bolschewismus, das sind die Probleme, die z. Zt. besonders die Hirne und Herzen beschäftigen. Den Nationalsozialismus zu studieren und ihn seine volks- und arbeiterfeindliche Maske herunterzureißen, haben wir täglich Gelegenheit. Die Praxis des Nationalsozialismus im eigenen Lande wird uns noch manches lehren. Anders verhält es sich mit dem Bolschewismus. Was wissen wir davon, was wissen wir von Rußland?

Immer hat man uns wegen unserer „russophilen" Haltung verketzert. Von denen, die den Bolschewismus am meisten gefördert und ihn auch am allermeister zu fürchten haben, werden wir als „Schrittmacher des Bolschewismus" bezeichnet. Uns stört nicht das Zetergeschrei der Parteipresse und der gekauften Blätter aller Richtungen, unseren Weg zu gehen und unsere einzig notwendige, gerade Haltung den Dingen gegenüber einzunehmen. Über Rußland und den Bolschewismus ein genaues Bild zu erhalten, ist sehr schwer. Es sind in den letzten Jahren viel gute Bücher über Rußland erschienen, die sehr das Gegenteil von dem sagen, was in den großen Nachrichtenbüros und den Meinungsfabriken der kapitalistischen Parteipressen an Schauermärchen über Rußland fabriziert und verbreitet werden. Von weitsichtigen Menschen, von Seiten (kath. christl. usw.), die bisher nur schärfste Ablehnung kannten, werden die Dinge langsam ganz anders gesehen.

Freunde von uns hatten persönlich Gelegenheit, Rußland zu bereisen. Das, was W. Hammelrath vor zwei Jahren über Rußland schrieb, ist auch heute noch wichtig, wenngleich auch viel schon wieder überholt sein mag. Mit Zahlen, die vor zwei Jahren maßgebend waren, kann man heute nicht mehr operieren, die sind längst überholt. Wohl aber mag das Grundsätzliche, was nachstehend gesagt wird, heute noch zutreffen. Wir sind oft gebeten worden, das Büchlein von W. Hammelrath in Neuauflage erscheinen zu lassen. Dazu fehlen die Mittel. Wir beginnen aber heute mit dem Abdruck. Damit hoffen wir den Wünschen unserer Leser gerecht zu werden. Zugleich aber zeichnen wir noch einmal deutlich unsere Sicht gegenüber Rußland. Wir betonen, auch da **lernen** zu können. Mit bloßer Ablehnung ist garnichts getan, damit beweisen wir nur unsere Angst und Schwäche. Unbekümmert um das Zetergeschrei von rechts und links haben wir immer den Dingen **gerecht** zu werden.

Die Schrift.

Persönliche Vorbemerkung.

Die Schriftleitung hält es für gut, Stücke aus meinem Rußlandbuch abzudrucken. Ihre Gründe gibt sie an. Ich bin einverstanden. Aber man möge wohl beachten: Ich würde heute manches anders fassen als vor einigen Jahren, Doch kann und will ich nichts an dem Geschriebenen ändern, bevor ich nicht wieder in Rußland war. Nur streichen will ich das, was heute bestimmt überholt ist (vor allem Zahlenangaben). Die Grundlinien bleiben dieselben. Nur sind sie mir im Laufe der Zeit noch bedeutend verstärkt worden. Also: was jetzt da steht, ist auf keinen Fall abzuschwächen. Und manches fehlt im Bilde, das notwendig wäre und inzwischen gewachsen ist. (Der kürzlich erschienene Artikel über den 5-Jahrplan wies schon auf vieles hin.) Mit diesen Vorbehalten möge man die Ausschnitte aus dem Rußlandbuch lesen. W. Hammelrath.

Vorwort.

Nicht irgendeine Partei bestimmt mein Bild von Rußland, da ich keiner Partei zugehöre. Einfach so, wie ich zu andern fremden Ländern und Erdteilen ging und dort mir alles ansah, so ging ich nach Rußland und durch Rußland: aus reiner Wißbegier und mit offenen Augen. — Gewiß, um Rußland kennen zu lernen, dazu reichen nicht ein paar Monate. Dazu reichen aber auch nicht viele **Jahre!** Denn es ist ein Riesenland, — und es ist alles im Fluß! — Wohl aber kann man bald das Entscheidende, die Grundlinien, das Treibende sehen, wenn man still schaut und Übung hat im Hinhorchen auf das Volk und viel vergleichen kann mit vielen anderen Ländern und Erscheinungen.

In Rußland selbst habe ich nicht gesprochen, nur gesehen und gehört und verglichen. Aber dann mußte ich sprechen. — **Das will ich so einfach tun wie möglich. Für den, der geschichtsphilosophisch geschult ist, würde ich andere Ausdrücke gebrauchen, — für den marxistisch Denkenden wieder andere.** Der Vorgang, die Sache bleibt aber dieselbe. Ich möchte sie rein menschlich, rein vernünftig ausdrücken. — **Auf die Einzelheiten kommt's weniger an, als auf die Grundzüge.** Hunderte von Büchern müßten geschrieben werden über die Einzelheiten, — und sie würden nur Ausschnitte geben aus einem fließenden Ganzen, würden nur für den Tag gelten. Rußland ist größer. Wir wollen nicht kurzsichtig sein, sondern einsichtig.

Es ist merkwürdig, daß so viele Menschen Rußland gegenüber ihre sonstige Nervenruhe verlieren und die einfachsten Regeln des gesunden Menschenverstandes vermissen lassen. Das ist schade, weil wir so uns daran hindern, uns selbst zu erkennen. Und es ist weiter schade, weil wir so vieles lernen könnten und müßten, was wir jetzt gar nicht sehen, weil wir nervös sind. Wir müssen immer und überall lernen; — dafür aber müssen wir ruhig sehen können.

Und wenn das allgemein schon gilt, so gilt das **erst** recht vom Geiste des **Christen** aus. Besonders feinhörig sein auf die Seele anderer, die Seele des Nächsten, — das heißt christlich! — Rußland gegenüber sind aber gerade die betont christlichen Kreise von besonderer Schwerhörigkeit; mehr als andere Kreise, die nicht so feinhörig zu sein brauchen, weil sie sich nicht christlich nennen. Und Rußland liegt uns sehr nahe, ist sicher unser Nächster. Vom „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften" wurde es mir als **Vorwurf** angerechnet, daß ich „Verständnis" zeigte für Sowjet-Rußland. Das ist im höchsten Grade ohne Vernunft geschrieben. Nur der kann etwas zu einer Sache sagen, der Verständnis für sie hat. Und wenn das Urteil ohne Vernunft ist, ist es erst recht ohne christlichen Geist, für den es heißt: **Liebe** deinen Nächsten, auch deinen Feind, nicht bloß: verstehe ihn. Das letztere ist einfach vernünftig, notwendig („Das tun auch die Heiden!"). Der Christ **sollte mehr tun!**

Wo ist aber bisher ein Buch aus christlichem Geiste über

katholischen Geistlichkeit kurz vor den Reichstagswahlen in der Zentrumspresse? . . . Wie nahm das „NMV." dazu Stellung? . . . Und wieder: wir wollen es zunächst bei diesen Fragen bewenden lassen. Wollt Ihr uns wirklich zwingen, weitere Fragen zu stellen? . . . Wenn Du es noch nicht wissen solltest: In sämtlichen Verlautbarungen der Bischöfe des Deutschen Reiches über die Wahlen usw. — so weit sie uns hier vorliegen, — steht kein Satz, der sich gegen „Das Neue Volk" oder gegen die CSRP. richtet. Im Gegenteil, wir können feststellen: die Bischöfe sagen genau das, was wir immer behauptet haben: **„Jeder Katholik muß nach seinem eigenen Gewissen entscheiden, wen er wählen kann oder nicht."** Er muß auch selbst die Verantwortung tragen, er kann sich diese auch nicht durch eine noch so lügenhafte Zentrumspresse abnehmen lassen.

Man höre, was man noch weiter schreibt:

„Ernsthafte Katholiken wenden sich mit Abscheu (!) von einer solchen Kampfesweise, die die einfachsten Gebote der christlichen Nächstenliebe (!) vermissen läßt. Wenn die Sache nicht so furchtbar ernst wäre, hätte man eigentlich wünschen sollen, daß neben den starken Gruppen der Kommunisten und Nationalsozialisten auch noch einige Dutzend Heller-Leute (!) in den Reichstag eingezogen wären." . . .

„Ernsthafte Katholiken wenden sich mit Abscheu ab!" . . . „Kampfesweise, die die einfachsten Gebote der christlichen Nächstenliebe vermissen läßt!" . . . Ja, liebe „Schwarze Kattel", — so nennt man Dich wohl in Mannheim?, — wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus. Viele ernsthafte Katholiken wandten sich in der Tat mit Abscheu ab von der tatsächlich unchristlichen, lügenhaften, verleumderischen Kampfesweise einer Zentrumspresse, die die einfachsten Gebote der christlichen Nächstenliebe vermissen läßt! . . . Das mit den paar Dutzend Heller-Leuten wollen wir Dir schenken, denn das hast Du wohl nicht ernst gemeint, solche Phrasen passieren Dir öfters. Immerhin: einmal wird die Zeit kommen, wo die Wahrheit über die Lüge, die Wirklichkeit über die Phrase siegt, also auch die Heller-Leute über eine Zentrumspresse.

Was dann weiter noch in Deinem Artikel steht, lieber Leitartikler, ist so plump, daß wir uns hier Zeit, Papier und Antwort sparen können. Aber wir bitten Dich recht herzlich: mache nur weiter so Propaganda für die Christlich-Soziale Reichspartei, nur verdrehen und lügen solltest Du nicht soviel dabei und nicht ehrabschneiden und verleumden, denn das schadet nicht nur Dir und Deinem Charakter, sondern auch der christlichen und katholischen Sache. Sonst könnten auch einmal die kirchlichen Instanzen dahinter kommen, daß man ein solches Blatt „Für Lüge, Knechtschaft und Ungerechtigkeit" nicht mehr von den Kanzeln empfehlen kann. Man wird dahinter kommen, daß dieser Geist ausgerottet werden muß mit Stumpf und Stiel. Tun das die zuständigen Instanzen nicht, dann werden es die anderen tun. Man wird in Zukunft noch mehr wie bisher unterscheiden müssen zwischen dem Zentrums-Christentum und dem Christentum der Lehre Christi. Wir signalisieren und warnen! F. M.

Demagogen!

Die Zentrumspresse wendet eine Demagogie an, von der sie glaubt, Erfolg zu haben. Sie bringt Artikel über das „Ende der Christlich-Sozialen Reichspartei" und lädt die Christlich-Sozialen mit heuchlerischem Augenaufschlag ein, in das Zentrumslager zurückzukehren.

Gemach, Herrschaften des Zentrums! Solche Sirenengesänge wirken bei Leuten, die in unsere Schule gingen, schon lange nicht mehr. Wer wirklich Christlich-Sozialer ist, weiß, daß die letzte Entscheidung heißt: Hie Geldsack und sattes Spießertum, hie revolutionäres Proletariat! Er weiß, daß seine Stelle niemals in der Mitte und rechts sein kann, niemals beim Kapitalismus! Daß er nach l i n k s gehört! Daß er in die Einheitsfront des Proletariats gehört! Er weiß, daß der Entscheidungskampf nicht auf konfessionell-religiösem, sondern auf sozial-wirtschaftlichem, politischem Gebiete liegt!

Und wir werden dem Zentrum wirklich die Freude nicht machen, unsere Aufgabe und Fahne zu verlassen. Dazu haben wir gar keinen Grund! Wir wissen, daß wir im Wahlkampfe weitere Stimmen gewonnen haben. Wir wissen, daß wir eine so treue Kämpferschar hinter uns haben, die weiß was sie will und die nicht auf Mandate im Reichstage als der Weisheit letzter Schluß verpflicht ist. Und wir wissen, daß unsere Arbeit erst beginnt, unsere Aufgabe eine Aufgabe der Zukunft ist. Wir wissen auch, daß wir nicht schnell „Erfolge" haben können, sondern langsam, organisch wachsen müssen. Darum gibt es bei uns nach der Wahl keine „Enttäuschung". Wer enttäuscht ist, hat nie das Ziel und die Aufgabe der CSRP. erfaßt. Der mag ruhig von uns gehen. Mit Schwächlingen können wir unseren Kampf nicht führen!

Nein, es gibt kein Ende der CSRP., solange der Kapitalismus nicht gestürzt ist! Solange noch der Geldsack regiert! Im Gegenteil, wir leben und arbeiten und verschärfen unsere Arbeit, sowohl in der Zielklarheit und Radikalität, als in der Aufbietung unserer Kraft! Die Zentrumspresse mag noch lange Tinte verspritzen, bis sie einmal ein anderes Ende dokumentieren muß, nicht das Ende der CSRP., sondern das Ende alles Schwindelns und Betrugs am Volke, wie es heute getrieben wird! Und für dieses Ende, daß es ganz gründlich und sehr rasch kommt, wollen wir einen Teil beitragen! Es gibt bei uns kein Ende, es gibt bei uns kein Aufhören der Arbeit, es gibt kein Rückwärtsschauen, sondern immer Tag für Tag die Aufgabe gepackt und vorwärts, in die Zukunft, der letzten Entscheidung entgegen!

In katholischen Gegenden ...

Das „Deutsche Volksblatt" in Stuttgart (Zentrumsorgan von Württemberg) macht eine interessante Statistik auf. Das Blatt sagt nämlich, daß die **kommunistische Partei** gerade in den Oberämtern mit **überwiegend kath. Bevölkerung ihre relativ stärksten Zunahmen aufweisen kann.**

„In den Oberamtsbezirken mit überwiegend **katholischer** Bevölkerung hat die Kommunistische Partei ein **relativ ungleich stärkeres Anwachsen** erfahren: So konnte sie ihre Stimmenziffern um folgende Prozentsätze steigern: Aalen 207 Prozent, Biberach 77, Blaubeuren 164, Ehingen 157, Laupheim 175, Leutkirch 155, Oberndorf 136, Ravensburg 150, Riedlingen 150, Rottenburg 177, Saulgau 210, Tettnang 123, Waldsee 290, Wangen 147 Prozent! Eine rühmliche Ausnahme macht das Oberamt Neresheim, in dem die KPD. auf den 151 Stimmen der letzten Wahl stehen blieb, ohne auch nur eine weitere Stimme gewinnen zu können. Wenn auch in einigen dieser Oberamtsbezirke die Sozialdemokratie Verluste erlitten hat, so sind diese einerseits nicht nur der KPD. zugeflossen, andererseits sind die kommunistischen Stimmzunahmen höher als die sozialdemokratischen Verluste."

Dem Kenner der Dinge braucht das nicht wunderzunehmen. Einmal treibt die Agitation der Geistlichen auf der Kanzel, im Beichtstuhl etc., das Einsetzen der kath. Behörden für ganz einseitige kapitalistische Parteipolitik des Zentrums, dessen Politik und heutiger Diktatur die unteren Massen einen großen Teil ihres Elendes verdanken, die Massen gerade im kath. Lager ganz links. Aber noch ein tieferer Grund ist ausschlaggebend. Der Katholizismus mit seiner Uebernationalität, mit der Religion der Gemeinschaft aller Menschen, aller Völker und Rassen und seiner Mystik der Brudergemeinschaft in Orden, Idee, ist, um mit Lenin zu reden, jene Macht, die einmal im kommenden Jahrhundert gemeinsam mit der Macht des Bolschewismus die Welt beherrschen wird, d. h. im tiefsten Katholizismus stecken die letzten Urgründe tiefsten Kommunismus. Das mag einem abgebrühten Zentrumspolitiker ganz tolle Spekulation sein, aber in letzter geistiger Wirksamkeit ist es so. Man braucht sich also nicht zu wundern, wenn die Saat aufgeht, die man selbst gesät hat! Zentrumspolitik ist bester Nährboden für den Bolschewismus!

Proleten schreiben!

Als ehemaliger Leiter des hiesigen Kartells der christlichen Gewerkschaften (D.G.B.) bekomme ich noch von Zeit zu Zeit die für die Kartelle bestimmten Broschüren.

Vorweg muß ich mit aller Deutlichkeit betonen, daß ich die seinerzeitige Auflösung sowie die damit verbunde Niederlegung meines Amtes dem D.G.B. gemeldet habe. Das Konzept des Schreibens sowie die Antwort von Berlin habe ich noch im Besitz.

Und den Verleumdern der „Prominenten" in Bochum mag auch sofort gesagt sein, daß ich ebenfalls ein sehr gutes Schlußprotokoll — von Mitgliedern des D.H.V. unterzeichnet — noch im Besitz habe. Doch nun zur Sache selbst. Im März 1930 bekam ich vom D.G.B. wieder einige Broschüren, betitelt „Die Not der Arbeitslosen".

Der Inhalt dieser Broschüren sei im wesentlichen kurz wiedergegeben. Die Zahl der Erwerbslosen steigt immer mehr. (Infolge unserer unsittlichen Wirtschaftsordnung, die mit Hilfe ehemaliger Prominenten des D.G.B. weiter geduldet wird. D. V.)

Drei Millionen Menschen können wir nicht verhungern lassen. (Trotzdem die antisozialen Gesetze und Lohnabbau durch den ehemaligen Vorsitzenden des D.G.B. D. V.)

Die Arbeitslosigkeit sei eine Folge des verlorenen Krieges! (Bei solcher Erzählung fangen alle Säuglinge an zu lachen. D. V.)

Trotzdem die Beiträge auf 3½ % erhöht seien, reichten sie nicht aus, um den erforderlichen Betrag zu decken. (Jetzt will man 6 % erheben. D. V.)

Das Reich habe keinerlei Mittel, den Arbeitslosen zu helfen! (Aber Geld für Subventionen an Industrie und Großagrarier. Sowie 12 Millionen Steuerschenkungen an Zigarettenfabrik Batschari usw. D. V.)

Daß das Notopfer nicht eingeführt sei, sei Schuld der S.P.D. (Inzwischen sehr einseitig eingeführt. D. V.)

Dann versucht man der S.P.D. noch einiges anzuhängen und schließt mit einem Ausspruch des Reichspräsidenten, der allen Parteien gesagt hat: Der in seinen Lebensverhältnissen gesicherte Teil des Volkes müsse dem ungesicherten Teil in Zeiten der Not seine Unterstützung leihen. (Ganz meine Meinung. D. V.) Auf Grund der meines Erachtens ganz einseitig aufgemachten Broschüre schrieb ich an den D.G.B. ungefähr Folgendes:

D.G.B. Berlin.

„Erhielt am 30. 3. 30 die Broschüre „Die Not der Arbeitslosen".

Als ich zu Ende gelesen, stieg es mir hoch und damit es mir nicht schlecht wurde, ging ich an die Luft.

Da man im D.G.B. allem Anschein auch kein anderes Gebet weiß als die erlauchten Minister, die dem D.G.B. nahestehen, will ich von hier aus einige Vorschläge machen. Zunächst aber eine Frage: Ist die Arbeitslosigkeit wirklich nur die Folge des verlorenen Krieges??? Wenn ja, wie kommt es dann, daß die Siegerstaaten, besonders England und Amerika, große Ziffern Arbeitsloser haben.

Sie schreiben, das Deutsche Reich habe kein Geld, um einen weiteren Zuschuß zur Erwerbslosenversicherung zu zahlen. Bitte anfassen. Der deutsche Botschaft in Washington bezieht

	pro Jahr	170 000 RM.,	in Zukunft	30 000 RM.
in London	pro Jahr	145 000 RM.,	in Zukunft	20 000 RM.
in Madrid	pro Jahr	145 000 RM.,	in Zukunft	20 000 RM.
in Moskau	pro Jahr	140 000 RM.,	in Zukunft	18 000 RM.
in Tokio	pro Jahr	120 000 RM.,	in Zukunft	16 000 RM.
in Paris	pro Jahr	120 000 RM.,	in Zukunft	14 000 RM.
in Angora	pro Jahr	120 000 RM.,	in Zukunft	14 000 RM.
		970 000 RM.,		= 132 000 RM.
Gesandter in Buenos Aires	pro Jahr	147 000 RM.,	in Zukunft	25 000 RM.
in Warschau	pro Jahr	76 000 RM.,	i. Zkft. entspr.	weniger
in Wien	pro Jahr	70 000 RM.,	i. Zkft. entspr.	weniger
Gen.-Konsul Newyork p. J.		62 000 RM.,	i. Zkft. entspr.	weniger

Botschafter — Gesandte des Siegerstaates [illegible]

in Moskau	70 000 RM.
in London	47 000 RM.
in Berlin	24 000 RM.

In Deutschland besitzen die 110 reichsten Leute bzw. Familien zusammen ein Vermögen von 3,4 Milliarden RM., alle übrigen rund 2000 Millionäre zusammen 2,2 Milliarden RM.

Oberbürgermeister Böß-Berlin mit einer städtischen Delegation nach Amerika kostete 80 000 RM.

Minister Macdonald machte große Staatsvisite in Amerika und Knada, kostete 32 000 RM.

Deutschland, Deutschland über alles!

Für die wirtschaftliche Umstellung der Luftfahrtindustrie und zur Förderung des Luftverkehrs auf außereuropäischen Strecken **nur elf Millionen.** Nicht zu vergessen sind die Millionen Subventionen an Zigaretten- und sonstiger Industrie, die wohl das Deutsche Reich als Steuern aufbringen darf, aber dann zu Nutz und Frommen der Aktionäre nie wieder sieht.

Sowjet-Rußland — über das ungeheuerste Geschehen und Werden heute? Daß es das ist, wissen alle: der Weltkrieg war ungeheuer, aber zerschlug nur, — hier aber ist ein gewaltiges Neues! Und da kennt man nur eines: Ablehnung; nicht einmal Beschäftigung damit ist gern gesehen, geschweige Verständnis oder gar Liebe. Das darf nicht sein! Es ist Gewissenssache für die Christen, nicht bloß Klugheit, feinhörig dem neuen Rußland gegenüber zu sein.

Feinhörig ist man aber nicht, ja man ist nicht einmal ruhig und vernünftig im allereinfachsten Sinn, wenn man über ein Riesenland allgemeine Urteile fällt aus irgendwelchen Einzelheiten. Wenn ein Ausländer Deutschland nach den Tatsachen von Haarmann, Angerstein usw. als „Menschenfresserland" schildern würde, so würde er seinen Mangel an vernünftiger Einsicht zeigen. Und wenn einer etwa über „die" Ehe in Rußland spricht aus lauter Einzelheiten heraus, tut er dasselbe. Es ist aber bei Rußland so, daß wir uns immer nur an Einzeltatsachen klammern, wenn sie auch von Augenzeugen stammen, statt das Entscheidende, Ganze zu sehen. Wir haben vergessen, daß wir ehrliche Augenzeugen über die Kriegsgreuel der Belgier und ehrliche Augenzeugen über die Kriegsgreuel der Deutschen hörten, und daß wir mit Augenzeugen und Einzelheiten nie ans Ende kommen, wenn es sich um solche Gesamtvorgänge handelt.

Die **Tatsachen** können alle stimmen (wie bei Haarmann!), aber die machen es eben nicht, — sondern das **Durchdenken** der Tatsachen! Wir nehmen die Einzelheiten oberflächlich hin, schlucken die Tatsachen unverdaut herunter; das Denken sind wir nicht mehr gewohnt. Unsere Zeitungen haben uns die Denkarbeit abgenommen. Selten fand ich bei ernsten Leuten Tatsachen über Rußland, die ich nicht gekannt hätte, — aber das einfachste Überlegen vermißte ich. Noch keine Zeitungsnotiz über Rußland fand ich, die nicht entweder Unwahres sagte, (bewußt oder nicht, darüber kann ich nichts sagen) oder aber, die zwar Wahres brachte, aber nach dem Rezept: „Deutschland ist ein Menschenfresserland, denn Haarmann war ein Unhold".

Wenn ich schreibe, will dieses Buch keine Sammlung von Einzelheiten sein, Einzelheiten über Rußland haben wir viele, bekommen wir immer wieder. Die Einzelheiten, Beobachtungen, die ich bringe, sollen nur **Beispiele** sein; — denn Einzelheiten helfen einem nur dann, wenn man damit umzugehen weiß. Dazu, u. nur dazu, kann man helfen: Die Grundlinien, — die **Handhaben** zum **Anfassen** der Einzelheiten, — die möchte ich geben. Die muß man haben; man muß Dinge sehen, und dann durchdenken, vergleichen mit all dem, was man erlebt hat, was man weiß; je mehr man zum Vergleich heranziehen kann, umso besser. Nur so kann man ein Bild bekommen, und nicht eine Reihe von unvollständigen Einzelheiten, mit denen man doch nie an ein Ende kommt.

Es hat keinen Zweck, und ist gar keine Kunst, **Einzelzahlen** zu bringen. In einem so mächtigen Geschehen und Werden wie in Rußland, das unbedingt von einer noch stärkeren Zukunft schwanger ist, das dieser Zukunft ganz sicher ist, kann man leicht Millionen Einzeltatsachen und Ziffern bringen, die einfachhin herauszuklauben. Und es ist nicht schwer, eben weil alles im Werden ist, Millionen einzelne Punkte herauszuklauben, an denen Kritik geübt werden kann oder muß, — und sich als Spezialist nur für solche Punkte glänzend zu bewähren. Dazu gehört eigentlich noch weniger Grütze.

Aber wozu? Man sieht dann vor lauter Bäumen den Wald nicht, — die Einzelheiten wandeln sich doch fortwährend, — und man täuscht sich so über das Ganze und Eigentliche, dessen noch ganz wechselnde Außenspitzen sie sind.

Rußland ist ein Geheimnis. Zu viele betrachten es immer nach Zahlen, nach Sachen. Echt wie Deutsche, wie Europäer. Und doch muß man das zuerst wissen, und fühlt es in Rußland ganz deutlich, fast unheimlich: Dort ist eine ganz andere Welt! „Mütterchen Rußland" — eine Menschenmenge wandert, wandert, — **ein Volk,** — geheimnisvoll, unergründlich, — immer unerwartet, reichste Möglichkeiten im Schoß bergend. Dieses Land rechnet mit ganz anderen Maßstäben. Von den ersten Eroberern, von den Warägern, von den Kosakenstürmen bis zu Napoleon, bis zum Weltkrieg mußte das jeder noch erleben. Und so ist es auch heute mit dem Bolschewismus, mit den Sowjet. Dieses Land, dies Volk ist ganz anders zu messen, — das ist uns einfach rätselhaft, uns Europäern.

Rußland ist kein Land von wenigen Jahren und Dingen, sondern von **riesigen Ausmaßen** in der Zeit und im Raum! Die schnellen Urteile haben sich bei ihm besonders stets als dumm und leichtsinnig erwiesen. Man hoffte auch gegen die Sowjets stets wieder auf etwas Neues, erst die Gegenrevolution, eine weiße gegenrevolutionäre Armee nach der andern, dann Hungersnot, dann Seuchen, dann die NEP., dann Bauernaufstände, — jetzt sind's die Kulaken, morgen sind's andere Dinge, auf die man frohlockend und kurzsichtig hinweist: immer wahre Einzelheiten, durch die aber jenes „Etwas" in Rußland sicher hindurchgeht. Wie viel nüchterner und sachverständiger klingt das Wort von Lenin: „Unser Staat mag schlecht sein; aber auch die erste Dampfmaschine war schlecht; die Hauptsache ist, daß die Erfindung gemacht ist." Die Hauptsache ist, daß Rußland erwacht ist, daß es anfängt, sich zu regen! Vielleicht werden wir davon nervös, aber vernünftig ist das nicht. Das Land hat große und reiche Schätze jeder Art, riesige Ausdehnung, das Volk hat reiche Anlagen und Fähigkeiten und unverbrauchte Gesundheit, — und zu all diesen Möglichkeiten sind sie jetzt erst erwacht; die fangen jetzt erst an, sich zu entwickeln, nachdem sie vorher niedergehalten waren und schliefen. **Wohin diese unabsehbaren Möglichkeiten führen werden, das zu berechnen ist unmöglich, und wer's behauptet, beweist sich als sehr eng.**

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wir könnten die Serie noch fortsetzen, aber es ist schon einfacher, einem armen Blinden das Korbflechten zu lernen, als von einer christlichen Gesellschaftsordnung Wahrheit.

Den von Ihnen im Schlußsatz angeführten Worten des Herrn Reichspräsidenten fehlt die Tat.

Ein sofortiger halbjährlicher Verzicht auf seine Bezüge und eine Aufforderung an die Minister (aktiven wie pensionierten), seinem Beispiel zu folgen, hätte nicht alleinen Widerhall beim Volke gefunden, sondern wir mit 2350 RM. Jahreseinkommen — nicht Tageseinkommen — dazu die entsprechenden Kinderzulagen pro Monat 20 RM. — nicht 200—340 RM. pro Monat —, hätten uns am Notopfer beteiligt. Ich habe nicht die Absicht, dem D.G.B. Vorschriften über die Verwendung der Mitgliederbeiträge zu machen. Aber für die Kosten der großartigen Broschüre hätte man einigen Erwerbslosen ein Mittagessen oder armen Kindern Milch geben sollen.

Das Kartell der christlichen Gewerkschaften (D.G.B.) in Bochum hatte für Donnerstag, den 11. September 1930 (man beachte den Tag bzw. Datum, da am 14. September 1930 ja Reichstagswahl war) zu einer großen Kundgebung seine Mitglieder geladen.

Da ich über die Neutralität der christlichen Gewerkschaften so meine eigene Meinung im Laufe der Jahre bekommen habe, und ich als derzeitiger Leiter des hiesigen Ortsverbandes der D.G.E. tätig bin, in dem Angehörige des D.G.B. sind, bzw. Kopfsteuer an den D.G.B. zahlen, fühlte ich mich berechtigt, diese Versammlung zu besuchen.

Von einer großen Kundgebung, wie es die Westf. Volks-Zeitung (Z) Bochum darstellte, war nicht viel „Großes" zu sehen. Es hatten sich ungefähr 150—180 Angehörige des Kartells eingefunden.

Was sich allerdings auch eingefunden hatte, waren die „Prominenten" des Zentrums, s. u. Gilsing, Koch, Engels usw., ach Verzeihung, daß sind die freigestellten Generalsekretäre des D.G.B. Daß der Redner Föcher, Duisburg, ebenfalls Zentrum, nein, freigestellter Sekretär der Metallarbeiter war, rundete nur den Zentrumsturm, nein, die Anhänglichkeit der freigestellten Sekretäre zu ihren Mitgliedern ab.

In 1¾ Stunden bemühte sich der Redner, den Zentrumsjüngern, bezw. den Mitgliedern des Kartells die Missetaten der S.P.D. und die glorreichen Maßnahmen des Kabinetts Brüning zu schildern. Zwecks „Durchsetzung" als Abgeordneter wird sich der Dank für die Rede bald bemerkbar machen. Umsomehr, als der Vortrag eine unverblümte Aufforderung an die Mitglieder enthielt, doch nur ihre Mitglieder zu wählen.

Nach den Ausführunegn Gilsings, haben eigentlich die Arbeitnehmer die Pflicht, sich bei Stegerwald bzw. Brüning zu bedanken. Was mache es denn aus, wenn der eine oder andere 50 Pfennig für den Kurschein und ebensoviel für die Arznei bezahlen müßte.

Wegen der bodenlosen Unverfrorenheit, die man in dieser Versammlung herausstellte, sah ich mich veranlaßt, das Gedächtnis des Redners, etwas aufzufrischen. Dieses umsomehr, als er grobe, ja in der Geschichte einzig dastehenden Sünden des Zentrums verschwieg. Doch eigentümlich, [illegible] hatte ich einige kleine Unterlassungssünden des Redners erwähnt, als man am Vorstandstisch schon unruhig wurde. Als ich gar den Inflationsdiebstahl durch ein Kabinett Marx und Emminger erwähnte, war es mit der Neutralität vorbei.

Es war nun sehr wertvoll, zu sehen, wie man sich ganz im Fahrwasser einer bestimmten Partei befand.

Ich durfte nicht weiter sprechen. Um sich den Anschein der Neutralität doch zu sichern, gab man Bruchstücke des oben zitierten Briefes bekannt.

Allerdings nur solche Sätze, die sich Demagogen bedienen, wenn sie den Gegner herabsetzen wollen. Und sowas nennt sich Christlich! Meiner wiederholten Aufforderung, den Brief zu verlesen, kam man nicht nach.

Besonders glaubte dann noch ein angehender Zentrumsführer bezw. Gewerkschaftssekretär, Finke aus Bochum-Werne, Angesichts der Prominenten, ebenfalls in das verleumderische Horn des Versammlungsleiters zu stoßen. Auch dieser Gewerkschaftsjüngling, konnte trotz Aufforderung den Beweis der Wahrheit nicht erbringen.

Diesem Jüngling mag gesagt sein: als er das ABC anfing zu lernen, habe ich mit tüchtigen Kollegen, vor dem Kriege den Kampf gegen die Gelben geführt, im Interesse der christl. Gewerkschaften.

Aber die damaligen Kämpfer, sie waren doch etwas wahrheitsliebender, als die, die man heute so kennen lernt.

Heute ist Lüge Trumpf, und wer zu Gunsten des Zentrums lügt, ist der tüchtigste Kerl im Zentrum, ganz gleich, ob es in einer neutralen Kartell-Versammlung der christlichen Gewerkschaften in Bochum ist.

Die Hauptsache: Der Zweck heiligt die Mittel. Dierks.

Nach der Wahl.

Der denkwürdige 14. September mit seinen voraufgegangenen schmutzigen und ekelerregenden Verleumdungen hat sein Ende gefunden. Jetzt wollen wir als die Unterlegenen und die im Leben so oft Enttäuschten, Betrachtungen anstellen, unter Ausschaltung aller und jeder Bedenken. Was haben wir von dem letzten Wahlkampf gelernt, was ist in Zukunft zu tun? Wir sind die Partei der armen Leute, uns steht nicht ein gewaltiges Heer von Bonzen zur Verfügung, ferner haben wir nicht die nötigen Finanzen, um das Volk mit Flugblättern zu überhäufen. Aber das Volk will diese Verschwendung an Papier auch nicht sehen. Des öfteren hat man hören müssen, dieses Geld solle man lieber den Ärmsten der Armen haben zugutekommen lassen. Ich kann nur feststellen, daß uns dieser Wahlkampf nicht soviel gekostet hat, als die vorhergegangenen. Und mit diesem Wenigen ist so intensiv gearbeitet worden, daß uns bereit ein 100prozentiger Wahlerfolg beschieden war.

Freunde aus Stadt und Land, ihr werdet sagen: Wie ist dieses möglich? Und ich werde euch antworten: Wir haben lange vor dem Wahlkampf unermüdlich unsere gelesene Zeitung weitergegeben und den Samen für die kommende Frucht gelegt. Ferner ist es hier am Orte so, daß uns Leute von der Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht am meisten bekämpfen, sei es in den Vereinen oder sonstwo. Und das zermürbte, bettelarm werdende schaffende Volk wird hier die Schlußfolgerung ziehen und sich sagen: Nein, dieser sich christlich nennenden Partei wollen wir den Rücken kehren, und siegreich vorstoßen im Zeichen des christlichen Sozialismus. Und zu dem Wahlbündnis: Es mag an manchen Stellen eine praktische Notwendigkeit gewesen sein. Aber hier war es nicht der Fall, hier war es uns eher hemmend als wie fördernd. Und es steht doch auch fest, daß ein großer Prozentsatz der VBP. bei der Liste 9 ihr Glück gesucht hat. Überhaupt mit einer Partei in den Wahlkampf zu ziehen, die nicht ein klares Wirtschaftsprogramm ihr eigen nennt, halte ich nicht für praktisch.

Wie schon gesagt: Was ist in Zukunft zu tun? Vor allen Dingen müssen wir getreu und fest hinter unserer Reichsführerschaft stehen, um allen Stürmen und Widerwärtigkeiten standzuhalten. Folgen wir unsern Führern, die seit Jahren in steter Aufopferung kämpfen für das Volk. Freunde aus Stadt und Land, seht zu, daß jeder Führer ist und Führer sein kann. Helft alle eine Organisation schaffen, wo eine straffe Disziplin herrscht, gebt eure gelesenen Zeitungen weiter und kämpft unter der roten Fahne mit dem schwarzen Kreuz für den christlichen Sozialismus. Eine sittlich fundierte Wirtschaftsordnung muß erstehen. Ein neues, wirkliches, gelebtes und erlebtes Christentum muß wieder das Angesicht der Erde erneuern. Freunde, ans Werk! Wir marschieren!

Mit christlich-sozialem Gruß

Anton Willemsen, Walsum.

Die Wahlen in Baden

Mitteilung über die Gemeinde-, Bezirks- und Kreisabgeordnetenwahlen.

Durch Verfügung des Ministeriums des Innern finden diese Wahlen in Baden am Sonntag, den 16. November 1930, statt. Gleichzeitig finden in kleinen und mittleren Gemeinden mit den regelmäßigen Neuwahlen der Gemeindeverordneten auch die Wahlen der ehrenamtlichen Gemeinderäte statt.

Wahlberechtigt sind alle Deutsche, die am Wahltage das 20. Lebensjahr vollendet, seit sechs Monaten auf der Gemarkung der Gemeinde ihren Wohnort haben.

Wer das Wahlrecht infolge Wegzuges verloren hat, jedoch vor Ablauf von 3 Jahren wieder in die Gemeinde zurückkehrt, erhält mit der Rückkehr das Wahlrecht wieder.

Es sind durch die wahlberechtigten Gemeindeeinwohner zu wählen:

1. In den **kleinen Gemeinden** (bis zu 200 Einwohnern): Der Gemeinderat.

In diesen Gemeinden besteht kein Bürgerausschuß, sondern die Gemeindeversammlung, die sich jeweils aus den wahlberechtigten Einwohnern der Gemeinde zusammensetzt.

2. In den **mittleren Gemeinden** (200 bis höchstens 400 Einwohnern):
   a) die Gemeindeverordneten,
   b) der Gemeinderat.
3. In den **großen Gemeinden und Städten** (große Gemeinden sind alle Gemeinden mit mehr als 4000 bis höchstens 15000 Einwohnern, außerdem solche kleine Stadtgemeinden, die ohne die vorgeschriebene Einwohnerzahl zu erreichen, durch das Staatsministerium in die Klasse der großen eingereiht worden sind.

   Städte sind Gemeinden mit mehr als 15000 Einwohnern, ferner solche mittleren Stadtgemeinden, die ohne die vorgeschriebene Einwohnerzahl erreicht zu haben, durch das Staatsministerium in die Klasse der Städte eingereiht wurden):
   c) **„Die Gemeinde- oder Stadtverordneten".**

Der Gemeinderat oder Stadtrat wird hier nachträglich durch den Bürgerausschuß gewählt.

In allen Gemeinden und Städten kommt noch hinzu die Wahl der Bezirksräte und Kreisabgeordneten.

Wahlvorschlagslisten müssen bis zum 30. Oktober 1930 eingereicht sein: Für die Gemeindewahlen (und Gemeinderatswahlen der mittleren Gemeinden) bei den zuständigen Bürgermeisterämtern.

Für die Bezirks- und Kreisabgeordnetenwahlen beim Bezirkswahlleiter. Wahlvorschläge, die verspätet eingehen, sind ohne weiteres ungültig.

Die Wahlvorschlagslisten zur Gemeindeverordnetenwahl müssen von mindestens 10 in der Wählerliste oder Wahlpartei aufgenommenen Personen anerkannt und unterzeichnet sein. Die Wahlvorschlagslisten bezüglich der Gemeinderats-, Bezirksrats- und Kreisabgeordnetenwahl von je 6 Personen.

Die einzelnen CSRP.-Ortsgruppen werden schon jetzt gebeten, mit den Wahlvorbereitungen und den Kandidatenaufstellungen zu beginnen, damit die Einreichung der Wahlvorschlagslisten frühzeitig erfolgen kann.

Da bei der diesmaligen Wahl 3 bezw. 4 Stimmzettel in einem Umschlag abgegeben werden müssen, ist es besonders erforderlich, daß für genügende Aufklärung Sorge getragen wird.

Der Wahlausschuß.

An alle Bezirksverbände und Ortsgruppenvorstände, an alle Mitglieder und Freunde der C.S.R.P. Baden.

AUFRUF zu den Gemeinde-, Kreis- und Bezirkswahlen in Baden am 16. November 1930.

Freunde!

Der **Landesverband Baden der CSRP.** bittet Euch alle mit Bezug auf die Badischen Gemeinde-, Kreis- und Bezirksratswahlen, gewissenhaft zu beachten und durchzuführen:

1. **Lest und überlegt nochmals eingehend die Artikel** im Neuen Volk: **„Das Ergebnis der Reichstagswahlen in Baden 1929"** in der Nummer 39 vom Samstag, den 27. September 1930, und **„Die Badischen Gemeinde-, Kreis- und Bezirksratswahlen"** in Nr. 40 vom Samstag, den 4. Oktober 1930, und dann Handschlag und **Treuegruß** zu neuem, **sofortigen und kräftigen Vorstoß.**
2. **Holt den letzten Mann, die letzte Frau, den letzten Jugendlichen heran zur Mitarbeit bei der kommenden Wahl.** Setzet alle Kräfte zur rechten Arbeit, am rechten Platze ein! Und nicht vergessen: zur rechten Zeit! **Jetzt! Jetzt! Sofort ! ! !**
3. **Schafft mit der letzten Kraft, der reinst Begeisterung, der tiefsten Liebe.** Unermüdlich, von niemand übertroffen, mit Klugheit, aber auch mit Wagemut, Zähigkeit, Unerschrockenheit wollen wir die **Wahrheit** in die Oeffentlichkeit tragen. Wollen wir helfen, daß **Gerechtigkeit** werde. Wollen wir darum kämpfen, daß **die Geldknechtschaft** und die Militärsklaverei durch **die Freiheit** des Denkens und Handelns abgelöst werde.
4. **Werfet zusammen die letzten Groschen und sendet sie sofort für den Wahlfonds** an den Landesverband, über Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 77391 Stadtverordneten Anton Morell, Mannheim C 2, Nr. 25. Ihr wißt ja alle, worum es geht! Tue jeder seine Pflicht. Auch in der Opferwilligkeit vom letzten, wollen wir uns von niemand übertreffen lassen.
5. **Schreibt uns sofort, wann Ihr Versammlungen machen wollt und wen und ob Ihr einen Redner braucht.** Sofortige und genaue Beschlüsse zur Saalfestlegung, Rednerfestlegung usw. sind notwendig.
6. **Flugblätter, Handzettel usw. müssen möglichst klein, aber wirksam sein.** Bei den Gemeindewahlen braucht es da nicht viel.

Schreibt sofort Eure Vorschläge.

7. **Kandidaten müssen jetzt sofort festgelegt werden und dem Landesverband zur Anerkennung mitgeteilt werden.** Der Verpflichtungsschein des Landesverbandes muß, mit dem Fragebogen, dem Kandidaten zur Unterschrift vorgelegt und sofort zurückgeschickt werden. Verpflichtungsscheine sofort beim Landesverband anfordern!

Freunde! Und nun heran an die Arbeit! Was zu der Reichstagswahl gesagt ist, gilt auch für die Gemeindewahl. **Heran an den Feind!!!**

Allen Schwestern und Brüdern Handschlag und Treuegruß!

Der Landesverbands-Vorstand der CSRP.-Baden:
Morell Gindele Lange Moll.

Offene Antworten

Priester und Parteisekretär. Die Jünger Christi müßten, wie Christus und die Apostel selbst, wie die ersten Christen, im Proletariat, d. h. bei den Armen und Ausgebeuteten stehen. Sie dürften nicht in einer Partei sein, die kapitalistisch ist, die die Klöckner, Thyssen, Louis Hagen, Erzkapitalisten in ihren zum Teil führenden Reihen haben. Parteipolitik in der Kirche haben die Päpste immer wieder verboten. Aber in Deutschland kümmert sich der größte Teil der Geistlichkeit und das ganze Zentrum nicht um den Willen der Päpste, wenn es gegen den Geldsack und ihre politische Macht geht. Dies war nicht nur beim Gewerkschaftsstreit, das war während des Krieges so und jetzt wieder. Wir achten und schützen den Priester, wenn er Priester ist, bekämpfen aber den Parteisekretär im schwarzen Rock, weil er mit seiner Parteipolitik das Priestertum in den Kot zieht und zugleich mit seiner Politik auf Seiten des Geldsacks steht, auf Seiten des Mammons, statt auf Gottes Seite.

Die Zentrumspresse? Gott, was kümmert ihr euch noch um diese! Ihr wißt, die stehen im Dienste des Kapitalismus. Gut! Das besagt uns alles. Wir haben mit ihr nichts zu tun. Sie steht in der Front, die das schaffende Volk wegräumen muß, wenn es Freiheit, Arbeit und Brot will!

Seipel? Er hat dem Zentrum geraten, das Kompromiß mit Hitler zu machen. Selbst der „Germania" ist das starker Tabak. Aber wir haben ihn seit Jahren durchschaut. Er will den österreichischen Mussolini spielen. Für ihn ist nicht die Weltfinanz und der Geldsack der Feind der Völker, sondern der „Sozialismus". Diese Menschen können die Freiheit der unteren Massen nicht brauchen, weil dann andere Leute etwas mitzureden haben, als sie. Herrschen und nochmals herrschen ist deren Grundprinzip: Bleibt Sklaven! Die Entwicklung wird aber auch über diese Mächte hinweggehen.

Dr. Kaas und seine „Rechtfertigung". Nein, Dr. Kaas konnte von all den Tatsachen, die wir über seine Tätigkeit in der rheinischen Frage bis 1920 im „Neuen Volk" brachten, sowie die Tatsachen über die Haltung des Zentrums und seiner rheinischen Presse in jener Zeit nicht einen einzigen Punkt widerlegen. Er konnte uns auch nicht verklagen, weil hierfür einwandfreies Material vorliegt. Aber uns interessiert seine „Rechtfertigung" nach einer anderen Seite. Er meinte nämlich, man müßte auch Schleichwege gehen. Er stellte die Dinge so hin, als habe er damals mit den Separatisten (Dr. Dorten etc.) sich nur eingelassen, um hinter ihre Schliche zu kommen und sie zu zerschlagen. Einmal stimmt das nicht, denn sonst hätte er Dr. Dorten nicht Adressenmaterial besorgt für dessen Arbeit. Und dann kommt uns eine persönliche Erinnerung. Als in Bayern die Königspartei ihren Unfug trieb und ich damals zu Regierungsrat Ankenbrand ging (Königsbriefe!), um hinter die „Schliche" zu kommen, dabei aber mich vorher dadurch versicherte, daß ich meinen Plan anderen Leuten vor dem Besuche mitteilte, schrieb die „Augsburger Postzeitung": „Herr Heller, sowas macht man nicht." Gut! Jene Dinge sind vorbei! Aber ich kann heute gegenüber der neuen Rechtfertigung von Dr. Kaas diesem zurufen: „Herr Dr. Kaas, sowas macht man nicht, besonders, wenn man katholischer Geistlicher ist!" (Siehe hiezu die Rechtfertigungsrede Dr. Kaas in Trier im Trierer Zentrumsorgan.)

SPD. Bei der ersten Abstimmung über die Kriegskredite am 4. August 1914 hat die Sozialdemokratische Fraktion im Deutschen Reichstage geschlossen dafür gestimmt. Sie braucht sich also über den anwachsenden Faschismus nicht zu beklagen, nachdem sie selber tapfer in Hurrah- und Kriegsgeschrei mitgemacht hat!

Entfaltete Aktivität in den Gemeindeparlamenten!

Politik wird nicht nur im Reichstage gemacht. Wir müssen überall, wo wir nur Aktivität im antikapitalistischen Sinne entfalten können, heraus zum Angriff. Das gilt vor allem für unsere Vertreter in den Stadtparlamenten.

In einer Reihe von Gemeinden hat die Linke Anträge eingebracht, daß die Gemeinden sich weigern, die verfassungswidrigen Diktaturverordnungen der Regierung Brüning anzuerkennen und durchzuführen. Das Volk von unten muß sich gegen die brutale Zentrumsdiktatur von oben wenden.

Im Stadtrat Gladbeck beantragten unsere Freunde:

„Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Gladbeck erhebt schärfsten Protest gegen die durch die Notverordnungen heraufbeschworenen neuen Belastungen der unteren Volksschichten. Der ungeheuren Not der unteren Volksschichten steht im schreienden Gegensatz die Besoldung der oberen Beamten in Stadt und Komune gegenüber. Die ungleiche Behandlung der oberen Beamten und der notleidenden Bevölkerung widerspricht dem Geiste der Reichsverfassung. Wir verlangen von der Reichsregierung sofortigen Abbau der oberen Beamtengehälter, wenn nötig auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung. Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Gladbeck lehnt jede Bewilligung neuer Steuern solange ab, bis ein Abbau der oberen Beamtengehälter seitens der Regierung in Angriff genommen wird".

Unsere Freunde wandten sich hier nur gegen die oberen Beamtengehälter! Es gibt aber noch eine ganze Reihe von Maßnahmen der Diktatur Brüning, gegen die das schaffende Volk geschlossen Front machen muß! Können wir nicht im Reichstage dazu sprechen, so müssen wir das im Volke, vor allem in den Stadtparlamenten tun. Das schaffende Volk wird dann auch sehen, wie sich die anderen Parteien, vor allem das Zentrum und die SPD., dazu verhalten. Damit öffnet man dem Volke die Augen, weil es diese Entscheidungen viel näher erleben kann, als Abstimmungen im Reichstage! Also, Christlich-Soziale Gemeindevertreter, heraus, in die Aktivität. Mustergültig arbeitet in dieser Hinsicht, besonders unsere Vertretung in Fulda, wo unsere Vertretung die dort herrschende Zentrumsklique nicht mehr zum Atmen kommen läßt. Sie müssen sich in ihrem Bonzentum, ihrer Postenjägerei und Geldbeutelschneiderei immer mehr entlarven, damit das Volk weiß, daß es nicht um die Religion geht, sondern um den Geldsack!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Bewegung.

Wahlkampffond: St., Würzburg RM. 3.50; A. K., Kißleg, 2.—; Sch., Würzburg, 3.—; Ortsgruppe Löttringhausen 8.—; Pl., St. Tönis, 20.—; S., St. Tönis, 5.—; F. B., Wickrath, 3.—; K., Wickrath, 1.—; A. S., Günzburg, 5.; Ortsgruppe St. Tönis 15.—; Sammlung Fladungen 8.92; H. K., Braunschweig 2.30; E., Ziegeladorf, 2.—; F. B., Karlsruhe, 10.—; Ortsgruppe Löttringhausen 3.—; Gesamtsumme: RM. 1419.18.

In Nr. 38 vom 20. Sept. muß es heißen: Ortsgruppe Wemmetsweiler 10.— RM. statt 1.— RM. Wahlfond.

Den Freunden, die noch opferten, herzlichsten Dank. Unsere alten Verpflichtungen sind noch nicht gelöst, neue Aufgaben liegen vor uns. Alle Mittel und Kräfte gesammelt und konzentriert, sendet auf Postscheckkonto 33038 Nürnberg, Christlich-Soziale Reichspartei Würzburg, Karthause 11a.

Die Fortsetzung: **„Um die Partei"** erscheint in nächster Nummer. Schriftl.

Landesverband Hessen-Nassau.

Wiesbaden. Arbeitsprogramm für den Monat Oktober: Jeden Dienstag Musikprobe der Jugendgruppe bei Freund Emrich, Taunusstr. 55, abends 8—10 Uhr. Dienstag, 21. Okt., Jugendversammlung daselbst, ab 9 Uhr. Donnerstag, den 9. und 23. Okt., Frauen- und Mädchenversammlung bei Freundin Kohl, Dotzheim-Straße 109, abends 8 Uhr. — Freitag, den 17. Okt. Kommunalpolitischer Abend bei Emrich. Freitag, den 31. Okt., Mitgliederversammlung bei Kohl. — Ziel bis 1. November: Schaffung eines Versammlungslokals, Werkstatt oder Lagerraum bei billiger Miete. Dieses Lokal soll gleichzeitig als Aufenthaltsraum — Lesehalle — geschaffen werden. Wer macht Angebote und unterstützt uns mit Geldmitteln? — Minderbemittelte erhalten in Zukunft bei Zahlung von monatlich 25 Pfennig bei Erhebung des Beitrags: **Die junge Tat** zugestellt. Jetzt muß jedes Mitglied bis zum 1. November ein neues Mitglied werben! Freund Feltrin soll im November bei uns sprechen.

Nationalsozialistische Demagogie. Im Wahlkampf gebärdeten sich die Nazi-Sozi ganz wild, als ob sie allein für **Herabsetzung der Diäten** seien. Vor zwei Jahren stellte die NSDAP. Fraktion des Stadtverordneten-Kollegiums Wiesbaden einen gleichen Antrag auf Herabsetzung der Diäten. Jetzt wiederholte die Wirtschaftspartei diesen Antrag und siehe da, die Nationalsozialisten stimmten geschlossen dagegen und ließen durch ihren Führer Habicht erklären: **„Die National-Sozialisten denken gar nicht daran, jetzt die Diäten herabzusetzen,** denn sie bekämen ja künftig ihren Stimmen gemäß die doppelte Zahl der Mandaten und sie gebrauchten ganz gut das Geld für **ihre Parteikasse".** Die Kommunisten sind hier von jeher **ehrlicher** gewesen, weil sie immer auf dem Standpunkt standen, daß ein Teil der Diäten für die Partei verwandt wird, das andere den unteren Volksgenossen überlassen werden müßte, für erhöhte Ausgaben von Bücher, Zeitungen, Schriften etc., wie Ausfall von Lohn usw. Die National-Sozialisten fingen aber mit **dem Kider Herabsetzung der Diäten** die Stimmen der Mittelständler und die werden jetzt merken, **wie der raffiniert angelegte** Volksbetrug sich nach und nach auswirkt, wenn die Nazi an die **Futtergrippe** kommen. Nur vertauschte Rollen, aber keine Aenderung des Systems wird die Nazi-Herrschaft bringen; dabei aber noch die militaristische Knute für das schaffende Volk.

Landesverband Rheinland.

Kreis Altenkirchen. Mit dem Wahlergebnis können wir zufrieden sein. Dasselbe legt uns die Pflicht auf, im Sinne unserer Wähler weiterzuarbeiten. Fest steht, daß ein Teil der Stimmen der Liste 5a (Christlich-soziale Volksgemeinschaft) uns galt. — Zum erstenmal stießen wir in Orte vor, wo wir bisher noch nicht gewesen waren. Überall konnte man Verständnis für unsere Sache feststellen. — Trotz der schlechten finanziellen Lage unseres Bezirkes führten wir den Kampf mit eigenen Mitteln. Allen Sammlern und Spendern sei herzlich gedankt. Dank sei auch gesagt unserm Freund Küppers aus Mch.-Gladbach, der in drei Tagen in fünf Versammlungen sprach (in Scheuerfeld fertigte er glänzend den Diskussionsredner, der Nazi aus Koblenz ab), dann unserm Freund Schlosser aus Dillenburg, der am Vorabend der Wahl noch eine Versammlung für uns übernommen hatte und unserm Kreisvertreter Freund Schlechtinger aus Niederfischbach, der in einer Anzahl Versammlungen sprach. In Niederfischbach, wo in einer Zentrumsversammlung Frau Joos sprach und er nicht zu Wort kommen konnte, mietete er kurz entschlossen den betreffenden Saal und eröffnete sofort nach Schluß der Zentrumsversammlung eine öffentliche Versammlung der CSRP. — Die meiste Arbeit für die Organisierung der gesamten Versammlungen hat wohl unser Kreisschriftführer geleistet. Deshalb auch ihm, wie den Plakatklebern und den Flugblattverteilern ein Wort des Dankes. Mit solchen treuen Helfern läßt sich schon weiterarbeiten für das schaffende Volk und manches bittere Wort der Gegner ertragen. Der gute Besuch aller unserer Versammlungen soll uns Ansporn sein zu immer weiterem Schaffen auf dem dornenvollen Wege zur Befreiung des schaffenden Volkes.

Der Kreisvorsitzende.

Pazifistische Jugend Aachen. Dienstag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, spricht im Mittelstandshaus, Wirichbongardstr., in öffentlicher Versammlung August Günther, Werl in Westf., der Herausgeber der „Erwachenden Jugend". Wir laden hierzu alle Leser des „Neuen Volkes", sowie alle Parteimitglieder herzlichst ein.

Kreistag von Duisburg-Hamborn, Walsum und Mülheim-Ruhr in Duisburg-Beeck. Am Samstag, den 18. Oktober, abends 7½ Uhr, findet in der Wirtschaft Zimmer, Duisburg-Beeck, Nähe der Straßenbahnhaltestelle Bürgermeisteramt Beeck, eine Kreistagung statt. Alle Freunde von Groß-Duisburg, Walsum und Mülheim-Ruhr sind hiermit gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen, da sehr wichtige Aufgaben zu besprechen sind.

Essen. Das „Neue Volk" ist an folgenden Zeitungsständen in Essen zu haben:
1. Schützenbahn, Steelerstr.-Ecke,
2. Rellinghauserstr. (gegenüber Felsenkeller),
3. Grenzmarkenplatz.

Betzdorf (Sieg). Freunde, wir müssen an die Winterarbeit gehen! Am Samstag, den 11. Oktober ist Zusammenkunft abends um 8½ Uhr bei Freund Lorenz, Gäulenwaldstr. 42.

Leverkusen-Wiesdorf. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Leverkusen hatte den engeren Vorstand am Sonntag, den 5. Oktober, vorm. 10 Uhr, zu einer Sitzung im Lokale von W. Steinacker in Leverkusen-Küppersteg eingeladen. Parteifreund Heindrichs begrüßte die Erschienenen und gab den Zweck der Zusammenkunft bekannt. Als Erstes galt es, unsere Stellung nach den Wahlen klarzustellen. Wenn auch der erhoffte Erfolg nicht eingetreten ist, so stehen wir doch gefestigter denn je da auf unserem Platz. Örtlich haben wir sogar ein kleines Plus zu verzeichnen. Um bei kommenden Wahlen wieder zu unserer alten Macht zu gelangen, ist aber ganz intensive Kleinarbeit nötig. Jedes Vorstandsmitglied versprach, sich voll und ganz in den Dienst unserer Sache zu stellen. Eine engere Zusammenarbeit mit den einzelnen Bezirksgruppen bezw. Vororten ist vonnöten, da sonst getane Arbeit vergeblich war. Da ein guter Stamm in den einzelnen Gruppen vorhanden, wird auch hier bald neues Leben erblühen. Sodann galt es der Stellungnahme bezw. Aussprache über die Besetzung eines unbesoldeten Beigeordnetenpostens durch unseren Parteifreund Heindrichs. Die Aussprache führte zu keinem endgültigen Beschluß. Es soll nach Rücksprache mit den in Frage kommenden Parteien evtl. unser Parteifreund Dr. Lötzenkirchen benannt werden, um so unseren alten Kämpen Heindrichs als Wortführer im Stadtparlament belassen zu können. Als dritter Punkt standen Bauvorhaben zur Besprechung. Verschiedene Parteifreunde, Kriegsbeschädigte und Kinderreiche, die ein Eigenheim anstreben, sind uns um Betreuung in dieser Angelegenheit angegangen. Auch diese Sache haben wir freudig aufgegriffen und bereits die nötigen Schritte unternommen. Um über den Stand der Bauangelegenheit zu berichten, soll für die Interessenten demnächst eine besondere Sitzung anberaumt werden. Da weitere Punkte nicht zur Tagesordnung standen, konnte Freund Heindrichs die Sitzung um 12¼ Uhr schließen, mit der Bitte, weiter zu werben im Interesse unserer guten Sache.

Landesverband Westfalen.

Groß-Bochum. Sonntag, den 12. Oktober, nachm. 5 Uhr, im Lokal Fuchs, Moltkeplatz, Versammlung. Die Freunde unserer Bewegung werden gebeten, mit ihren Frauen recht zahlreich zu erscheinen.

Vestischer Kreisverband. Am Samstag, den 11. Oktober, abends 6 Uhr, findet in Gladbach eine Sitzung sämtlicher Funktionäre statt. Tagungslokal Surmann, Ecke Kaiserstraße. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage über die Wahlkosten; 2. Unsere zukünftige Arbeit und Einstellung als Lehre aus dem Wahlergebnis; 3. Verschiedenes. Hierzu werden sämtliche Freunde aus dem ganzen Vest eingeladen. Knabe.

Frauengruppe Groß-Dortmund. Am 30. September, abends 8 Uhr, fand im Lokal Rieve auf dem Berge 28, die erste Frauenversammlung nach der Wahl statt. Leider war der Besuch gering. Künftig sollen wieder regelmäßig alle 14 Tage die Frauenversammlungen sein, also die nächste am 16. Oktober, abends 8 Uhr, bei Rieve. Es gibt viel Arbeit, deshalb, liebe Mitschwestern, erscheint vollzählig, zeigt, daß wir Mut haben, mitzukämpfen. Auf der Tagesordnung sind wichtige Beratungen.

Landesverband Württemberg.

Stuttgart. In der am 6. Oktober stattgefundenen Mitgliederversammlung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der Mitgliederbeitrag pro Monat beträgt für die Ortsgruppe Stuttgart von jetzt ab mindestens 50 Pfg. 2. Der Beitrag wird monatlich kassiert durch den Unterkassier Freund Kienzle, entweder in der Versammlung oder in der Wohnung der Mitglieder. Diese Maßnahmen sind notwendig wegen erhöhter Propaganda mit dem „N. V.". 3. Wurde ein Antrag von Fr. Staab genehmigt, 20 RM. als Kampfbeitrag zu den kommenden Wahlen in Baden dorthin abzuführen. Parteifreunde und Leser d. „N. V.", besucht unsere Versammlungen. Die nächste findet statt am Montag, den 20. Oktober im Lokal. Auf zur Arbeit, es geht vorwärts. Der Vorsitzende.

Die Zeit. Das erste Oktoberheft der von Prof. F. W. Foerster herausgegebenen **„Die Zeit"** (Berlin-Baumschulenweg) enthält u. a. eine Abhandlung über Rom und Mitteleuropa von einem elsässischem Geistlichen; eine Studie über Klassik und Romantik in der Politik von **Hubert Frank**; ein Referat über den Neuen Plan als Grundlage deutscher Wirtschaftspolitik von **Hans Schwann**; Bäuerliche Gedanken zum Wahlergebnis von **G. O. Tönnies**; Randglossen zur Biographie von Konstantin Frantz von **Raimund Eberhard**; einen Artikel „Realpolitiker" von **J. van Hillbrinxen**; Kleine Betrachtungen von **Hans Schwann**; Presse, Anmerkungen etc. Der **Herausgeber** selbst nahm Stellung zur Deutung der deutschen Lage, zum Nationalsozialismus, dem deutschen Vorstoß in der Minoritätenfrage, den deutschen Wahlen mit ihrer Rückwirkung auf deutsche Wertpapiere, sowie zum Universitätsproblem.
Geschäftliches.

Sie dürfen es nicht übersehen — das **Strickwaren-Angebot der Firma Wilhelm Zapff** in unserem heutigen Anzeigenteil. Für Damen, Herren und Kinder finden Sie bei Wilhelm Zapff die richtige Strickkleidung in jeder Preislage.

Ende ds. Mts. findet im **Schneiderhandwerk Gesellenprüfung** statt, zu welcher Anmeldungen bis spätestens 15. 10. 30 inkl. Papieren an Herrn Hans Albert, Schneidermeister, Domizilkanerplatz 4 I (Neubau des Augustinerklosters) einzureichen sind. Später eingehende Gesuche, auch solche **ohne** Papiere, werden zurückgestellt.

Lohnabbau, Preisabbau, Ankurbelung der Wirtschaft.

(Drei Worte, zwei Dummheiten und ein „Arbeitsminister!)

Im Deutschen haben wir eine Anzahl Eigenschaftswörter, die keine Steigerungsform haben, unter anderem das Wort „tot".

In Deutschland haben wir zur Zeit noch immer einen Stegerwald als Arbeitsminister, obschon dieser Mann nach dem, was er bisher auf diesem Posten geleistet hat, für alle Zukunft als Politiker noch toter als tot sein müßte.

Das vollständige Versagen dieses auf den Schultern der christlichen Arbeiterschaft hochgekletterten „Führers" hat mehr als einen Grund.

Eine der Hauptursachen ist die fast rührende Unkenntnis der einfachsten wirtschaftlichen Zusammenhänge.

Es soll Stegerwald noch nicht so schlimm angerechnet werden, daß er glaubte, in der heutigen **kapitalistischen Wirtschaftsunordnung durch Kürzung der Arbeiterlöhne eine Preissenkungsaktion einleiten zu können,** obschon er als ehemaliger Gewerkschaftsführer aus der Vergangenheit hätte lernen können. (Nach dem Stegerwaldschen Lohnabbau stieg der **Lebenshaltungsindex** von 147,6 auf auf 149,3).

Aber daß derselbe durch **Lohnabbau** und **Preissenkung** glaubte, die **Wirtschaft ankurbeln** zu können (übrigens ein furchtbar abgeleiertes Wort), zeigt, daß ihm jede **Fähigkeit,** Wirtschaftskrisen zu beheben, abgeht.

Kein Wunder deshalb, daß seit September 1929 in 969 Städten die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen sich verdreifacht hat und daß seit August 1930 weitere 130 000 Erwerbslose zu verzeichnen sind.

Warum das? Jede Lohnkürzung schwächt die Konsumkraft der Bevölkerung, es sei denn, daß durch diktatorische Maßnahmen auch die Warenpreise gesenkt werden. Nun ist aber doch gerade die minimale **Kaufkraft** der Massen eine der Hauptursachen der heutigen Wirtschaftskrise, die sich nach dem unglücklichen Lohnschiedsspruch naturgemäß verschlimmern mußte.

Zweitens, sobald eine Preissenkung in Aussicht gestellt wird, zumal von Regierungsseite, ist es klar, daß die Konsumenten sofort mit dem Einkauf zurückhalten. Man wartet auf die billigen Preise. Mithin bleibt der Kaufmann auf seinen gefüllten Lagern sitzen und hat er sie leer, so zögert er ebenfalls mit dem Einkauf, weil er doch etwas gewinnen, aber nicht verlieren will. Damit stockt der Absatz der Fabriken, dieselben schreiten zu Entlassungen.

Drittens, es ist eine alte Erfahrung, daß sofort das Geld mit seinem Angebote zurückhält, sofern ihm kein Gewinn in Aussicht steht. Bei einer Warenpreisermäßigung droht ihm zudem noch Verlust. Also zieht er sich ganz zurück.

Damit tritt eine Verschlimmerung der Krise ein, die sich nicht allein in Arbeiterentlassungen äußert, sondern im Ansteigen der Konkurse, weil der Bedarf der Geschäftswelt an Geld wegen Verfalls der Wechsel wächst, dagegen die Geldverleiher immer vorsichtiger werden.

Lohnabbau und angekündigte Preisermäßigung verhindern jede „Ankurbelung" der Wirtschaft, ja bringen sie vollständig zum Stillstand.

Das immer stärkere Hervortreten der Wirtschaftskrise gerade in den letzten Monaten ist zum großen Teil den völlig verfehlten und abwegigen Maßnahmen und Aussprüchen Stegerwalds und Brünings zuzuschreiben.

Die Arbeiterschaft mag sich bei beiden dafür bedanken, ebenso jene Mittelständler, die heute vor dem Ruin stehen.

Hoffentlich so, daß beide in der Versenkung verschwinden und nie wieder auftauchen. Fr. Kleffmann.

Anfrage und Antwort.

„Auf einer Eisenbahnfahrt wurde von mehreren Personen behauptet, bei Abschluß des Konkordats zwischen Vatikan und Preußen seien vom Freistaat Preußen an den Vatikan 487 Millionen gezahlt worden."

Diese 487 Millionen sind nicht dem Vatikan gezahlt worden, sondern soviel betragen die Zuwendungen für die katholische Kirche in Preußen auf Grund des Konkordats: Errichtung neuer Bischofssitze, neuer Erzbischof (Paderborn) etc.

Der barmherzige Samariter.

Der Denar

Übersicht

Juli 1930 Betreff	Einnahmen	Ausgaben
Einnahmen	RM. 105.55	RM.
Kleidung und Wäsche für Armen	„	„ 7.90
Beihilfe für Erholungsbedürftige	„	„ 97.65
	Sa. RM. 105.55	RM. 105.55
August 1930		
Einnahmen	RM. 130.67	RM.
Für Armen	„	„ 2.85
Für Erholungsbedürftige	„	„ 127.82
	Sa. RM. 130.67	RM. 130.67

Mitgliederbewegung

Stand am 1. Juni . . .	144 Mitglieder
Zugang im Juni	9 Mitglieder
Stand am 1. Juli . . .	156 Mitglieder
Stand am 1. Juli . . .	156 Mitglieder
Zugang im Juli	1 Mitglied
Zugang im August . . .	3 Mitglieder
Stand am 1. September .	160 Mitglieder

Aus Briefen.

Erholungsbedürftige.

. . . Nun sind schon verschiedene Wochen dahin seit der Zeit, die ich in Eurem Heim verleben durfte. Es hat mir dort sehr gut gefallen und ich habe mich bei Euch recht zu Hause gefühlt. Wieder in B. . . angekommen, lobte man mein frisches Aussehen überall und mit frohem Mut und Hoffnung auf Gesundung führe ich fort, was ich bei Euch gelernt habe. Auch Mutter ging verhältnismäßig leicht auf den „Viel-Mehr-Rohkost"-Küchenzettel über . . . K. E.

— — — — — — — — — —

. . . Zurückgekehrt, kann ich nicht umhin, Euch nochmals herzlichst zu danken für alles Gute, das ich dort empfangen habe. Obschon ich nur wenige Tage bei Euch sein konnte, habe ich den Eindruck mitgenommen, wem körperliche und seelische Schlacken anhaften, er wird bestimmt bei Euch davon befreit werden, so er Willen bekundet und sich selbst erkennt.

Alles in allem, dort ist Christus nicht nur in Worten, sondern in der Tat, dort erstrebt Ihr einen vollkommenen Idealismus und lebt den durch Euer Vorbild vor. Und alles ohne Zwang und ohne Paragraphen, weil es gewissermaßen ungeschriebene Gesetze dort bei Euch gibt, denen sich der Erkennende gerne fügt. Nur den Fehler habt Ihr noch für uns Menschen aus dem Industrierevier, daß Ihr dort so ziemlich an der Grenze Deutschlands liegt, für den Proleten fast unerreichbar wegen des Fahrgeldes. Ich wünsche Euch deshalb von ganzem Herzen immer mehr Samariter und Genossen, auf daß Euer Wunsch recht bald in Erfüllung gehe, durch Erstellung immer weiterer Erholungsheime, Kranken- und Reformhäuser, der leidenden, zerdrückten Menschheit zum Segen und Heil zu werden, auf daß sie sich wieder eins fühlt in Gott, mit unserer Mutter Erde in Freude und Fröhlichkeit . . . M. K.

— — — — — — — — — —

. . . Ich habe großes Interesse an Volkertshausen und habe schon viel vom Neulebensgeist von dort gelernt. Meine Frau und ich meiden schon ganz den Alkohol und Nikotin, auch das Fleischessen haben wir schon bald überwunden und fühlen uns wirklich gesünder als früher. Was hätten wir sparen können, wenn wir früher so gelebt hätten und wieviel gesünder wären wir . . . . Sch. L.

— — — — — — — — — —

. . . Anbei geht die erste Bestellung an Euch. Ich hoffe, deren noch oft an Euch senden zu können. Wenn alle Freunde im Reich die Waren dort bezögen, so könntet Ihr mit dem Verdienst erfolgreicher arbeiten als bisher. Meiner Ansicht nach muß hier immer wieder darauf hingewiesen werden. W. B.

— — — — — — — — — —

. . . Ich bin dem Inhalt Eurer Zeitschrift mit großem Interesse gefolgt, was ich auch weiter tun werde, zumal ich seit Jahren lungenkrank bin und eine völlige Genesung bis heutigen Tages noch nicht eingetreten ist. Der lebensreformerischen Tätigkeit in Bezug auf Ernährung schenke ich ungefähr seit einem Jahre größte Aufmerksamkeit, ja ich muß sagen, daß ich mich bereits ein gut Stück umgestellt habe, was mir bisher nur Vorteile einbrachte. M. M.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Bücher.

Der Kampf der Sowjetunion um den Frieden. Eine Dokumentensammlung. Herausgegeben von dem Bunde der Sowjetunion. Neuer Deutscher Verlag, Berlin W. 8.

Die Welt kennt seit der Katastrophe des Weltkrieges eine ganze Reihe von Bemühungen, Kräfte, Organisationen, die sich um den Frieden bemühten. Staatspolitisch aber steht wohl nur ein einziger Staat da, der in den Jahren 1917 bis 1929 staatspolitisch mit großen außenpolitischen Staatsaktionen zur Fundierung eines Dauerfriedens an die anderen Mächte und Völker herangetreten ist mit ganz eindeutigen staatspolitischen Aktionen für die Fundierung des Friedens: die Sowjetunion. Das Buch bringt eine amtliche Dokumentensammlung, wo alle Dokumente der russischen Regierung niedergelegt sind, die sich auf diese Friedensbestrebungen beziehen, vom Dekret über den Frieden vom 8. November 1917 zu den Stellungnahmen zum Kelloggpakt und den amtlichen Neutralitätsfragen zwischen Rußland, Persien, der Türkei, Afghanistan, dem Rapallavertrag, dem Vertrag mit China und Litauen. Diese Dokumente sind wirkliche Weltdokumente einer ganz gewaltigen Friedensarbeit, deren Kenntnis jeder verantwortliche Politiker unseres Volkes haben müßte.

Kath. Hausbibel. Bearbeitet von Paul Bergmann, Bilder von Gebhard Fugel, Ars Sacra-Verlag, München.

Wenn heute der Ruf immer stärker erhoben wird: Zurück zu Christus, so ist für das Volk vor allem das tiefste Eindringen in das, was Christus wollte, lehrte und lebte, mit anderen Worten, in die Bücher der hl. Schrift von großer Bedeutsamkeit. Die vorliegende Ausgabe ist keine Bibel in einfacher Übersetzung, sondern ein sehr feines Volksbuch, das das Wesentliche der hl. Schrift des alten wie des neuen Testaments herausstellt und dem Volke wesensnahe bringt. Die herrlichen Produktionen Fugelscher Bilder machen dieses Buch zu einem kleinen Volksprachtwerkchen, das sich besonders gut zu Geschenkzwecken eignet.

Max Schultz, Sölde, Ein Mensch dieser Zeit. — Urquell-Verlag Röch, Pfarrheim i. Th. 226 S.

„Das Buch der geistigen Kämpfe um die Revolution und die Religion" — so sagt der Umschlag. Nun, wenn es das auch bei weitem nicht ist, so ist es doch das Buch eines ehrlichen Kämpfers um Revolution und Religion. Die Zeit 1918—1925, von der er erzählt, war voll von Kämpfen aller Art, materieller wie geistiger, voll dämonischer Spannungen. Und Max Schulze-Sölde kämpfte mitten drin. Jurist vor dem Kriege, — Künstler, — angepackt vom Schicksal 1918 — geht er durch bürgerliche Gesprächsrevolution, — Siedlungen edelkommunistischer Art (mit der unvermeidlichen Pleite, wie es die vielen hundert Siedlungen dieser Art) — ins Bergwerk, politische Diskussionen, Streiks, schwere Arbeit, — auf Wanderschaft, — fastet einmal 30 Tage — in allem: energisches Suchen! Das ist seine Stärke. Er macht ohne Zögern Ernst mit dem, was er denkt und sagt. — Darin liegt auch seine Schwäche: Zuviel Wollen ist da, Ringen, Machen, Lärm; zu wenig Stille, Schweigen, Ruhe, Beten. Von Kindlichkeit und Selbstverständlichkeit sind sie alle weit entfernt, die da soviel und so öffentlich auf Marktplätzen von sich und ihrem Ringen, von Gott und Geist reden. M. S. weiß darum, — er spricht davon. Und doch bleibt er selbst im Tun-Wollen befangen. Das Wirkliche aber ist immer unsichtbar! — Und eine andere Schranke: er kämpft auf einem Gebiete und hält das für das zentrale (was es auch für ihn ist!) — weiß aber nichts von anderen Gebieten, die ebenso „zentral" sind: von den Gesetzen der Politik, oder der Wirtschaft, und wie Gott in ihnen wirkt, weiß er z. B. gar nichts! Das schadet an sich nichts, — beschränkt aber die Bedeutung des Buches. Für alle die, die ruhig und schlicht den Weg schweigender Liebe gehen (und das sind viel mehr als die lauten Problemkämpfer ahnen lassen!) — wie auch für alle die, die ebenso zäh und ehrlich auf ganz andern Gebieten ringen, wird das Buch höchstens interessant, keinesfalls mehr, oft weniger, sein. Dazu hat es zu wenig ewige Grundwahrheiten (eine Erinnerung an Augustinus' Bekenntnisse möge zeigen, was ich meine) und zu wenig ruhige Sicherheit, die aus ewigem Urgrund gespeist wird (und die im schärfsten Jakobs- oder Olbergringen immer den Hauptton gibt!) — Aber doch: „Ein Mensch (nicht „der" Mensch) — „Mensch" allem Schwanken und Schwächen, — „ein Mensch dieser Zeit" Doch, dieser Titel ist richtig. Und das gibt dem Buch sein Recht und einen Wert. Diesen Menschen muß man lieb haben! Er gehört zu uns.

W. H.

Aufruf!

Schwestern vom barmherzigen Samariter e.V. Volkertshausen

1. Der Ausbau unserer Filiale in Neudorf/Hessenthal, bei Aschaffenburg, geht seiner Vollendung entgegen. Wir bräuchten für die kommende Zeit noch einen Maler, der sich zu den Bedingungen unserer Werkschaffer mithilft. Am besten wäre ein älterer Mann, der auf dem Boden der Lebensreform steht, bezw. viel Verständnis dafür hat. Ebenso wär uns ein Gärtner in derselben Weise sehr wichtig. Geschick und Fertigkeiten in der Anlegung von Gartenlagen wären sehr zweckdienlich.
2. Wir möchten größere Beerenanlagen in unseren verschiedenen Niederlassungen machen. Kann uns ein Freund entgeltlich junge Pflanzen geben, oder durch einen Freund zukommen lassen? Himbeer-, Brombeer-, Johannisbeer- usw. Sträucher wären willkommen, am besten sortenrein.
3. Wer kann uns bei der Einrichtung unserer Häuser mit Bettwäsche usw. helfen? Ihr laßt uns nicht im Stich! Schreibt in all diesen Dingen nach Volkertshausen.

Frohe Grüße von uns allen!

Schwester Berta Krös, Leiterin.

Würzburger Straßenbahnen

Winter-Fahrplan
(Gültig ab 5. Oktober 1930)

Linie 1

Sanderau–Hauptbahnhof–Grombühl.

Werktags:

Abfahrt von der Frühlingstraße
von 6[00] bis 6[40] alle 10 Minuten
von 6[40] bis 20[00] alle 5 Minuten
von 20[00] bis 23[40] alle 10 Minuten

Abfahrt vom Luitpold-Krankenhaus
von 6[30] bis 7[10] alle 10 Minuten
von 7[10] bis 20[00] alle 5 Minuten
von 20[00] bis 0[00] alle 10 Minuten

Sonn- und Feiertags:

Abfahrt von der Frühlingstraße
von 6[20] bis 8[10] alle 10 Minuten
von 8[10] bis 21[50] alle 5 Minuten
von 21[50] bis 23[50] alle 10 Minuten

Abfahrt vom Luitpold-Krankenhaus
von 6[30] bis 8[10] alle 10 Minuten
von 8[10] bis 22[00] alle 5 Minuten
von 22[10] bis 0[10] alle 10 Minuten

Einsatzfahrt der Wagen am Hauptbahnhof: 7 Min. nach Abfahrt vom Krankenhaus, 12 Min. nach Abfahrt von d. Frühlingstr.

Linie 2

Juliusspital–Zellerau.

Werktags:

Abfahrt vom Juliusspital
v. 7[00] b. 20[50] alle 5 Min. b. Hartmannstr.
v. 20[50] b. 23[50] alle 10 Min. "
v. 7[10] b. 22[40] alle 30 Min. bis Bürgerbräu

Abfahrt zur Stadt
v. 7[20] b. 20[55] alle 5 Min. ab Hartmannstr.
v. 20[55] b. 23[55] alle 10 Min. "
v. 7[30] b. 23[00] alle 30 Min. ab Bürgerbräu

Sonn- und Feiertags:

Abfahrt vom Juliusspital
v. 7[00] b. 23[10] alle 10 Min. bis Bürgerbräu

Abfahrt zur Stadt
v. 7[00] b. 23[00] alle 10 Min. ab Bürgerbräu

Bei besonderen Veranstaltungen verstärkter Betrieb!

Linie 3

Hauptbahnhof–Sanderring–Steinbachtal–Heidingsfeld.

Werktags:

Abfahrt vom Hauptbahnhof
von 6[57] bis 23[57] alle 15 Minuten
(Eintreffzeit am Sanderring: 6[56], 6[57], 6[42], 7[02], 7[12], 7[27] usf.)

Abfahrt von Heidingsfeld
von 6[02] bis 24[00] alle 15 Minuten
(Eintreffzeit am Steinbachtal: 6[36], 6[51], 7[06], 7[21], 7[36], 7[51], 8[06] usf.)

Sonn- und Feiertags:

Abfahrt vom Hauptbahnhof
von 6[57] bis 23[57] alle 15 Minuten bis Heidingsfeld
von 10[06] bis 20[12] alle 15 Minuten bis Steinbachtal

Abfahrt von Heidingsfeld
von 6[07] bis 24[00] alle 15 Minuten bis Hauptbahnhof, ferner

Abfahrt vom Steinbachtal
von 10[12] bis 20[42] alle 15 Minuten bis Hauptbahnhof, so daß während dieser Zeit zwischen Hbh. und Steinbachtal ein 7½-Min.-Betrieb besteht.

Die letzten 3 Wagen ab Heidingsfeld fahren nur bis Sanderring und setzen dann zum Betriebsbahnhof aus.

Direktion der Neuen Würzburger Straßenbahnen
Gesellschaft mit b. schränkter Haftung.

Achtung!
ca. 6000 Stck. weiße Mehlsäcke besonders kräftiges und feinfädiges Spezialgewebe, bestes amerik. Rohmaterial für nur
78 Pfg. per Stück
Vorzüglich geeignet für Hausschlachtwäsche, Bettlaken, Zeltleinen usw. Ein Versuch bringt Nutzen und größte Ersparnis. Bei Nichtgefallen Zurücknahme garantiert. Versand per Nachnahme direkt an Private nicht unter 10 Stück. Bei 10 Stück Porto und Verpackung frei.
„Holsten" Textil-Versand, Lübeck
Wahnstr. 14

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos. Sanitas-Depot Halle a. S. 183M

Lest die Broschüre:
Die Reichswehr
von Lehmann-Rußbüldt
RM. 1.00
Bestellungen erbittet:
Berthold Silbersack
Würzburg
Rottendorferstr. 8

12406
Für den Herbst die praktische Strick-Kleidung
in großer Auswahl.

Pullover in vielen modernen Ausführungen . . . . . M 19.50, 16.—, 10.90, 6.60 und **3.70**
Strick-Blusen sparte Neuheit, sehr kleidsam und praktisch . . . . . M 38.50, 32.—, 21.60 und **15.50**
Strick-Westen einfarbig und apart gemustert, viele moderne Farben . . . M 25.—, 18.—, 12.50, 9.60 und **5.50**
Strick-Kleider flotte Formen, sparte Ausführungen . . . . . M 43.50, 32.—, 25.—, 17.20 und **14.40**
Ueberblusen reine Wolle, weiß und feine Farben . . . . . M 9.80, 7.10, 4.90, 4.20 und **2.95**
Bettjäckchen reine Wolle, entzückend gearbeitet, weiß und zarte Farben . . M 20.—, 14.50, 13.80, 10.90 und **6.00**
Bei allen Bar-Einkäufen auch 5% in grünen Rabatt-Sparmarken.
Wilhelm Zapff
KAISERSTRASSE · ECKE · JULIUSPROMENADE
Würzburg

Kurzer Ausverkauf wegen Umzug!
Anzug-, Mantel-, Kleiderstoffe, Textilwaren usw.
Nur 1. Qualitäten
zurückgesetzte Preise
10% Rabatt auf alle Artikel
Adam Kupp, Hofstr. 8
Sie haben Gelegenheit für wenig Geld Qualitätswaren zu kaufen.

Wir haben uns als
Rechtsanwälte
in Würzburg niedergelassen und üben unsere Praxis gemeinsam mit Herrn Rechtsanwalt Christian Meisner in Würzburg aus
Kanzlei: Würzburg, Domstr. 15/I
Dr. K. F. Vocke, Rechtsanwalt. Michl Meisner, Rechtsanwalt.


Wäschemangel
bei kleiner Kapitalanlage beste Route, Verzinsung und Lokalausnutzung. Angenehme Zahlungsweise. Umsatzen — Schutzvorrichtungen — Gelegenheitskäufe. Listen gratis.
Deutschlands berühmteste Mangelfabrik
Ernst Herrschuh
Siegmar-Chemnitz. (203)

DURCH RADIO ZUM AUTO!
Beachten Sie das 13000-RM-Preisausschreib. der Südwestdeutsch. Rundfunkzeitung Frankfurt-M vom 19. Sept. bis 24. Okt., verbunden mit d. Opel-Werbefahrt der I. R. Z. Zusendung der Teilnahmebedingungen kostenlos.

Verlangt in allen Buch- und Zeitschriftenhandlungen
DAS NEUE VOLK.

Die echten


werden als Spezialität verarbeitet
Meermanns Schuhsohlerei
Inh. Georg Haaß
Franziskanergasse 8 Telephon 3870

Mitarbeiter gesucht!
Wenn Ihnen an einem dauernden Geldverdienst gelegen ist, bei dem Sie nicht aus dem Hause zu gehen und auch keine schwere Arbeit zu verrichten brauchen, so betreiben Sie **Seidenraupenzucht.** Der noch wenig bekannte, junge deutsche Seidenbau ist im Aufblühen begriffen und wird noch eine große Zukunft haben. Seide ist Gold!
Verdienstmöglichkeit (ohne Verwendung fremder Arbeitskräfte, sogenannter Familienbetrieb): **1000 Mk. und mehr in einer Zucht von ca. 6 Wochen!** Schließen Sie sich mir an und verlangen Sie zunächst aufklärenden Prospekt kostenlos. **Rudolf Wagner,** Seidenzüchter, **Marburg** (Lahn), Ockershäuser Allee.

◄ Koks! ►
Ab 20. ds. Mts. Winterpreise:
Grobkoks ab Werk M. 1.80 frei Keller M. 2.10
Nußkoks „ „ M. 1.20 „ „ M. 1.50
Perlkoks „ „ M. 0.75 „ „ M. 1.05
Heizwert 6870 Kalorien.
Baustein-Werk
G. m. b. H.
Würzburg 7 Telefon 3487.

Trinkt Chabeso!

Leder wird teuerer!
Die ständige Steigerung der Rohhäute hat in den letzten Wochen eine bedeutende Steigerung der Lederpreise gebracht. Durch sehr günstigen, großen Einkauf bin ich in der Lage, noch bis auf weiteres zu meinen **seither billigen Preisen** verkaufen zu können. Versäumen Sie nicht diese günstige Einkaufsgelegenheit.
Leder für Schuhmacher, Sattler und Orthopäden.
Spezialabteilung: Reisekoffer, Aktenmappen, Rucksäcke, Gamaschen, Portemonnaie, Fensterleder.
Kilian Hauck, Würzburg
J. Bachmanns Nachf., Sterngasse 6
en gros Lederhandlung en detail